

Das genügt zur Kennzeichnung der Gesichtspunkte dieses „Landesverteilers“. Warum will er noch eine Polizei und ihr sogar 25 000 (!) Mann der abgebauten Reichswehr zuteilen? Was draußen gilt, gilt drinnen: da wir im Paradies zu sein scheinen, haben wir auch keine Polizei nötig.

H. S.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Orchies im Lichte der Dokumente.

Poincaré hat kein Glück.

Seiner Dokumente bestätigen den deutschen Standpunkt.
Paris, 29. Juli. Zur Entgegnung auf die amtlichen deutschen Feststellungen betreffend die Ereignisse in Orchies veröffentlicht Poincaré zwei Dokumente. Eines ist ein Brief des Bürgermeisters von Orchies vom 25. September 1924. Ein anderes ein Brief eines Herrn Trochu. Daraus geht aber nur hervor, was auch in Deutschland bekannt ist, daß die Stadt durch eine deutsche Brandkommando zerstört worden ist. Mit keinem Wort wird davon geschrieben, daß man deutsche Soldaten in Orchies verhaftet und gefoltert hat, und daß damit die Zerstörung nur ein gerechtfertigter Repressalienakt war.

Der Zeuge Trochu schreibt: Wahrheit sei, daß einige schlechte Subjekte, Strolche der schlimmsten Sorte, von denen keiner aus Orchies war, die Leichen der in der Umgebung gefallenen deutschen Soldaten ausgeplündert und verbrannt hätten.

Poincaré hat mit seinen Zeugnissen wenig Glück. Sie sind in den Augen eines jeden denkenden Menschen eine Verleumdung der deutschen Tat. Die deutsche Armee war nach Kriegerecht berechtigt, und ihren Angehörigen gegenüber verpflichtet, sich vor solchen „Strolchen der schlimmsten Sorte“ zu schützen.

Die Franzosen haben ihrerseits sogar mitten im Frieden während der Ruhrzeit, das Recht beansprucht, Ortschaften mit Repressalien zu belegen, in deren Nähe aktiver Widerstand geübt worden war.

Das deutsche Material über Orchies.

Berlin, 30. Juli. Das umfangreiche Material über die Vorgänge in Orchies im September 1914, wird in den heutigen Morgenblättern teilweise in vollem Wortlaut veröffentlicht. Es handelt sich um fünf Urkunden, die die deutsche Darstellung durch zahlreiche erschütternde Einzelheiten ergänzen. In dem ersten Dokument, dem dienstlichen Bericht des Herrn v. Stolz, Führer der Notkreuzabteilung, heißt es u. a.: Die Kolonne nahm in Saint-Amant zwei französische Gefangene auf. Unsere Kolonne erhielt ungefähr ein Kilometer von Orchies entfernt plötzlich Feuer. Oberstabsarzt Morgenroth befahl, umzukehren. Zur Deckung des Rückzuges nahmen die mit Karabinern bewaffneten militärischen Transportmannschaften das Feuer auf. Meine Sanitätser waren nur mit Seitengewehren bewaffnet. Die Angreifer, teils uniformierte Franzosen, teils Franc-tireurs, waren zahlreich. Genau konnte die Zahl nicht festgestellt werden.

In dem zweiten Dokument schildert der französische Mönch und Lizenziat der Philosophie, Caumont, der als Krankenpfleger vom Notkreuzkomitee zu Ville nach Orchies entsandt worden war, die Auffindung der toten deutschen Soldaten u. a. mit folgenden Worten: Ich stelle zum ersten Mal mit Bedauern die tödlichen, zweifelslosen Grausamkeiten fest, die an den Toten und Verwundeten zu bemerken sind. Die Unglücklichen sind ganz ausgeraubt worden. Sogar die Strümpfe hat man ihnen genommen. Zur Erklärung der begangenen Gewalttaten macht der französische Geistliche u. a. folgende bestimmte Angabe: Unter unseren Truppen waren auch Leute, die Unmenslichkeiten und Unvorsichtigkeiten abzuhalten. Die Leichen lagen einzeln. Die Auffindung der Gefangenen war also schwierig. Der französische Geistliche fügt außerdem hinzu: Soviel ich weiß, es ist mir gesagt worden, haben Landstreicher, die es ja leider überall gibt, heute früh Leichen bestohlen. Ich habe etwa 20 Soldaten gesehen, die so verkrüppelt waren. Ich habe Gesichter gesehen, die mit Instrumenten zerfetzt waren, die keine Kriegswaffen sind.

In der dritten Urkunde schreibt der französische Pfarrer Ducroubet u. a.: Ich habe feststellen müssen, daß die Leichen deutscher Soldaten Spuren zahlreicher grausamer Verletzungen trugen. Im Munde eines Toten habe ich einen weißlichen Stoff gesehen, der vielleicht Sägemehl war.

Die vierte Urkunde, der dienstliche Tatbericht der beiden Bataillonsärzte Dr. Reumann und Dr. Grünfelder, schildert im einzelnen die furchtbaren Verletzungen und Verwundungen, denen 21 deutsche Soldaten zum Opfer fielen. Er bemerkt, aus den festgestellten Tatsachen ergebe sich, daß ein großer Teil der Leute unverwundet in die Hände der Feinde gefallen war.

In der fünften Urkunde schließlich schildert Hauptmann Düll, dessen Bataillon am 25. September den Befehl zu einer zweiten Strafexpedition gegen Orchies erhalten hatte, ebenfalls die auch von ihm persönlich genau festgestellten unmenslichen Verwundungen und Verletzungen. Er stellt aber fest, daß an der jedesmaligen Fundstelle der Leichen der Boden im Umkreis zerstampft war, daß also jedesmal ein Kampf gegen eine Ueberzahl erfolgte, und macht zum Schluß folgende Feststellung: Hinsichtlich der sämtlichen Verwundungen wurde seitens der in Orchies zurückgebliebenen etwa 50 Personen die volle und alleinige Schuld auf den anarchistischen Teil der Ortsbevölkerung und einige nicht näher bezeichnete Frauen geschoben. Hiergegen sprach jedoch völlig das Verhalten der Bevölkerung von Orchies. Anstatt wie in den sonstigen umliegenden Ortschaften, deren Bevölkerung sich nichts hatte zuschulden kommen lassen, in ihren Wohnungen zu bleiben und ihren Gewerben bzw. ihrer Beschäftigung nachzugehen, war bis auf die genannten zurückgebliebenen Personen die gesamte Ortschaft von nahezu 5000 Personen ausgearbeitet. Namentlich die beiden letzteren waren in den anderen umliegenden Ortschaften schon im Interesse der Bevölkerung zurückgeblieben.

Carol lehnt Vorschläge ab.

Paris, 28. Juli. Zum Prinzen Carol von Rumänien kam dieser Tage nach einem Bericht an das „Berliner Tageblatt“ eine Delegation seiner Anhänger aus Rumänien, die 2 Stunden mit ihm verhandelte. Auch am Nachmittag besuchten mehrere rumänische Persönlichkeiten den Prinzen. Einer der Besucher, der Bukarester Universitätsprofessor Nicolae, erklärte beim Verlassen der Villa in Neuilly, daß Prinz Carol es ablehne, durch eine vorzeitige Handlung der gegenwärtigen rumänischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Der Prinz verhehle aber nicht seine Bitterkeit darüber, daß er nicht an Leidenbegünstigung seines Vaters teilnehmen dürfe.

Värm im Wiener Gemeinderat.

Wien, 29. Juli. Der Gemeinderat hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in der zunächst einige kleinere Vorlagen

erledigt wurden. Als in später Abendstunde Stadtrat Richter das Rednerpult betrat, um über die Vorlage betreffend das Statut der neugegründeten Gemeindevache zu referieren, setzte bei den Christlich-Sozialen und den Großdeutschen heftiger Ärger ein. Das Referat Richters ging darin vollständig unter. Hierauf ergriff Gemeinderat Kunz das Wort, und erhob gegen den Bürgermeister den Vorwurf, daß er das Versprechen, die Gemeindevache werde nur für die Lage der Gefahr errichtet, nicht gehalten habe, oder vielmehr, daß ihn der Gemeinderat durch diese Vorlage daran gehindert habe, sein Wort zu halten. Der Redner betonte sodann, daß die Gemeindevache jetzt, nachdem volle Ruhe eingetreten sei, keinen Zweck mehr habe. Während der Rede des Gemeinderats Kunz wurden seitens der Christlich-Sozialen und Großdeutschen mehrfach heftige und lärmende Zwischenrufe gegen den Bürgermeister und die sozialdemokratische Mehrheit laut.

Verbot von Umzügen in Steiermark

Graz, 29. Juli. Wie der Landespressedienst mitteilt, hat Landeshauptmann Professor Paul mit Rücksicht auf die gespannte politische Lage, die die Gefahr neuerlicher Zusammenstöße in sich birgt, bis die nächsten drei Monate geschlossene Umzüge von Wehrschutzeinheiten in Steiermark verboten.

Falscher Jungensschlag.

Das „Journal de Geneve“, ein Blatt, welches seit Einrichtung des Völkerbundes vielfach Sprechorgan höherer politischer Kreise geworden ist, macht in seinem Bericht über den Internationalen Frontkämpfertag einen prachtvollen Witz, der es auf die politische Schulbank werfen will. Man liest da: „Der Herr v. Stolz, Vorsitzender des Reichsbanners, und Herr Schwarz, Vorsitzender des Rot-Gold...“ Gemeint ist das Reichsbannermitglied Ertz, das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“.

Erdbeben in Amerika.

Washington, 29. Juli. Ein heftiges Erdbeben wurde heute früh vom Seismographen der Georgetown-Universität verzeichnet. Das Beben erreichte seine größte Stärke um 11.25 Uhr vormittags. Das Zentrum des Bebens sei ungefähr 3700 Meilen südlich von Washington.

Schweres Schiffsunglück bei Chicago.

Etwa 40 Personen ertrunken.

Chicago, 29. Juli. Ein Vergnügungsdampfer mit etwa 200 Personen an Bord sank in der Nähe des städtischen Piers. Die Mehrzahl der an Bord befindlichen Frauen und Kinder, etwa 40 an der Zahl, ertranken. Ein Orkan rief unter den Passagieren eine Panik hervor. Sie eilten alle nach der einen Seite des Schiffes, das kenterte. Am späten Abend waren 27 Leichen geborgen.

Die Ueberschwemmungen in China.

Shanghai, 29. Juli. Nach einer Meldung des chinesischen Blattes Shunpao sind infolge der Ueberschwemmungen des über seine Ufer getretenen Kiatingflusses in Tschangtschau, 45 Km. westlich von Amoy, 10 000 Personen ertrunken und 100 000 obdachlos. Sieben Bezirke sind überflutet und ihre Ernte ist dadurch beschädigt. Der Schaden soll fünf Millionen meiländischer Dollars betragen.

Coolidge lehnt die britischen Vorschläge ab.

(Radio-Telegramm.)

London, 30. Juli. Eine Exchange-Meldung aus Rapid City von gestern Abend besagt: Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Präsident Coolidge der Ansicht ist, daß die Vereinigten Staaten die Genser Vorschläge Großbritanniens nicht annehmen könnten. Ihre Folge würde sein, daß die Nationen sich noch größere Kriegsstetten zulegen als bisher.

Japan stellt sich optimistisch.

(Radio-Telegramm.)

London, 30. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat bereits eine Erklärung vorbereitet, die am Montag veröffentlicht werden soll, falls die Genser Konferenz zusammenbricht. Der Premierminister und der Marineminister hegen jedoch die Hoffnung, daß noch immer ein Kompromiß möglich sein werde. Einen neuen Rüstungswettlauf würden die Finanzen Japans nicht tragen können.

Mögliche englische Kabinettskündigung.

(Radio-Telegramm.)

London, 30. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Der Inhalt der gestrigen Zusammenkunft des Kabinetts bildeten erste Depeschen aus Genf an Chamberlain. Der Inhalt wurde nicht bekanntgegeben. Aber es verlautet, daß die britischen Delegierten bei ihrer Ankunft in Genf fanden, daß die Atmosphäre sich nicht gebessert hat. Die Aufnahme der britischen Vorschläge bei der amerikanischen Delegation war alles andere als begeistert. Völkerverständnis in Genf und in London sind beiderseits über den drohenden Zusammenbruch der Seerüstungskonferenz. Es herrscht die Empfindung, daß, wenn die drei Mächte außerhande gewesen sind, sich über ein Seerüstungsprogramm zu einigen, die Aussichten auf eine Vereinbarung von etwa 20 Mächten über die weiterreichenden Probleme der Landrüstung sehr schwach sind.

Der Korrespondent hält es für möglich, daß die Völkerverständnis am 1. September beschließen werde, die Weltabrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit zu vertagen und daß sie vielleicht sogar jögern werde, die Wiederaufnahme der vorbereitenden Abrüstungskonferenz im November anzutreten.

Drei Reichsbannergruppen?

Ein Vorschlag des Abg. Joos.

Im Laufe der Ratssitzung zur Behebung der Reichsbannerfrage macht der selbst dem Vorstand des Reichsbanners angehörige Zentrumabg. Joos einen interessanten Vorschlag. In einem Briefe an den Generalsekretär der Partei, Dr. Bodet, betont er als seinen Standpunkt, daß die Beibehaltung aller Kampfbünde wünschenswert, aber noch keine Regierung vorhanden sei, die stark genug wäre, dieses Verbot auch durchzusetzen. Joos sieht auch ein, daß das Reichsbanner in der erdrückenden

Mehrzahl Sozialdemokraten umfasse und seine Zeitschriften in diesem Sinne geleitet seien. Eine Abhilfe könne auch nicht durch eine sog. paritätische Kommission geschaffen werden. Deshalb schlägt Abg. Joos die Teilung des Reichsbanners in 3 Säulen der Sozialdemokratie, Demokraten und des Zentrums vor.

Der Plan hat etwas Bestehendes an sich, insofern, als er endlich die nichtsozialistischen Mitglieder des Reichsbanners von der Verantwortung für Dinge befreite, die in dem sozialistischen Charakter derselben liegen. Inwiefern er Schritte der Bundesleitung wie den Föhrings verhindern kann, ist schwer einzusehen. Eine gemeinsame Führung müßte schließlich bestehen, wollte man überhaupt von einer Bewegung sprechen. Wird der Vorschlag aber 3 Reichsbanner verschiedener Parteizugehörigkeit bewirken, so verlieren diese insofern ihren Sinn, als sie mehr oder weniger mit den Parteien zusammenfallen und neben der Partei, ganz besonders in der politischen Mitte, herzlich wenig Aufgaben für eine solche Organisation übrig bleiben. Nichts kann die Idee von der Notwendigkeit der Kampfbünde überhaupt so ad absurdum führen, wie der Vorschlag des Abg. Joos. Vielleicht, daß er das zum Zweck hat, nachdem ein Ausweg aus der Lage geschaffen werden muß.

Abg. Joos selbst erklärt, daß der heutige Zustand einfach unhaltbar ist. Ganz abgesehen von den äußeren Schwierigkeiten für unsere Partei bringt er eine immer schwieriger werdende moralische Lage für den Zentrumsmann mit sich: Er wirt wie Scheidewasser und zwingt zu logischen Widersprüchen schlimmster Art.

Indes ist Abg. Joos selbst seinem Vorschlag gegenüber sehr pessimistisch. Er schließt den oben erwähnten Brief mit den Worten: „Würden sich die Zentrumsangehörigen im Reichsbanner zu dieser selbständigen Formierung im Reichsbanner wieder den Mut noch die Kraft zutrauen und die Partei meinungslos daneben stehen lassen, dann bliebe allerdings nichts anderes übrig, als unsere Freunde die Freiheit zu belassen, so zu handeln, wie sie es für gut halten. Das wäre aber weiter nichts mehr als das, was heute ist und was mehr und mehr unhaltbar wird.“

Es gibt nichts anderes für das Zentrum und alle Anhänger: sich zur Autorität des Staates zu bekennen und jede Politik der Uniform und der Strafe abzulehnen. Man kann nicht zwei Herren dienen. In dieser Hinsicht ist bemerktenswert, was die „Kölnische Volkszeitung“ gestern Abend andeutet:

„Schon findet man hier und da Äußerungen aus Reichsbannerkreisen, die von den Gegnern links wie rechts dahin gedeutet werden, daß die „Abzerteilung“ des Reichsbanners manchen Zentrumsmitgliedern desselben eine Rangordnung des Reichsbanners über dem Zentrum bedeutet: zuerst und unter allen Umständen Reichsbanner — erst in zweiter Linie Zentrum! Es ist Pflicht der Zentrumsparität dafür zu sorgen, daß dem Umfänglichsten derartigen Setzungen ein fester Damm entgegengelegt wird. In diesem Sinne begrüßen wir es, daß in der Beratbarung über die geistige Berliner Verprechung erklärt wird:

„Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners anerkennen ihre Verantwortung in der Politik der Zentrumsparität gegenüber und halten es für ihre selbstverständliche Pflicht, darauf hinzuwirken, daß auch im Reichsbanner die Grundzüge der Zentrumsparität nicht verlegt werden.“

Wir erwarten, daß aus dieser Verantwortlichkeit der Zentrumsparität gegenüber unbeirrbar stets und überall die Folgen gezogen werden. Wenn sich die Hoffnung auf Sicherungen, die diesen Namen verdienen, als trügerisch erweist, wird der Anwendungsfall jedenfalls gegeben sein.“ H. S.

Frauen gegen die fittenslose Kinoreklame.

Münster, 29. Juli. Eine vom Katholikenausschuß anberaumte Frauenversammlung wandte sich gegen die fittenslose Reklame an den Kintheatern, die die Würde der Frau herabsetzen. Auch evangelische Frauen beteiligten sich. Die Rednerin Studiendirektorin Müller verlangte, daß auch die Kinoreklame auf Zensur komme.

Es ist in der Tat unter aller Kanone, was sich die Filmtheater aus gänzlich falschem Geschäftssinn an anreizender Reklame an ihren Theatern leisten. Wann endlich wird jemand hier dem Geschäftssinn Rechnung tragen und dem Akt der Berliner Filmzentralen und Reklamebüros, mit dem sie ihre Theaterportale verzieren, ein Ende machen?

Schwere Ausschreitungen in Berlin Schöneberg.

Berlin, 30. Juli. Auf einem Schöneberger Nummernplatz in der Potsdamerstraße wurden gestern Abend mehrere Personen von halbwüchsigen Jüngern überfallen und ihrer Wertachen beraubt. Als eine Streife der Schutzpolizei die Räuber festnehmen wollte, wurden die Beamten zu Boden geschlagen und durch Messerhiebe verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, drang der Mob, der inzwischen auf mehrere hundert Personen angewachsen war, auch auf diese Polizeibeamten ein, so daß sie von der Schwärze Gebrauch machen mußten. Zehn Personen konnten verhaftet werden.

Das Flaggenschand in Bayern.

München, 29. Juli. Der bayerische Städtebund hat bei seinen Mitgliedern eine Rundfrage darüber veranstaltet, in welchen Farben bei Festlichkeiten die städtischen Gebäude beslaggt werden. 50 Städte, darunter München, Passau, Regensburg, Bamberg, zeigen überhaupt keine deutschen Reichsfarben, sondern nur Stadt- und Landesfarben. 25 Städte, darunter vor allem die der Pfalz, außerdem Nürnberg, Würzburg, flaggen neben den Landesfarben in den verfassungsmäßigen Reichsfarben, aber zum Teil unter einschränkenden Bedingungen, wie etwa, daß es sich um feste handelen müsse, die auf das Reich Bezug haben. Eine Stadt, Dinkelsbühl, flaggt nur schwarz-weiß-rot und weiß-blau. Rempfen zeigt die alten und neuen Reichsfarben zugleich.

Achtung der Reichsfahne!

Hamburg, 29. Juli. Die Polizeiverwaltung in Osterland auf Sylt hat auf eine Beschwerde des Oberbürgermeisters Brauer von Altona ein Bekanntmachung veröffentlicht, in der die Forderung gegen die Reichsfahne auf Strandkörben öffentlich verwahrt und auf die strafrechtlichen Folgen ihrer fittenslichen Tat aufmerksam gemacht werden.

Das Religionsbekenntnis der Lehrer.

Nach der letzten Schulzählung (1921) gab es im Deutschen Reich an den öffentlichen und privaten Volksschulen 197 446 Lehrer und Lehrerinnen. Davon waren 127 186 evangelisch, 64 786 katholisch, 562 jüdisch und 691 gehörten einer anderen oder gar keiner Religionsgemeinschaft an. Auf etwa 160 christliche Lehrer kommt also ein nichtchristlicher.

Industrialisierung und Landwirtschaft.

Durch die zunehmende städtische und industrielle Entwicklung wird der landwirtschaftliche Kulturboden und das eigentliche Bauerntum immer mehr zurückgedrängt. Nach der letzten Berufs- und Betriebszählung hat die landwirtschaftliche Kulturlandschaft in der Rheinprovinz nicht unwesentlich abgenommen, und der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung beträgt nur noch 13,3 Prozent der rheinischen Gesamtbevölkerung. Dabei ist die Zersplitterung der Betriebe immer weiter fortgeschritten. Von allen landwirtschaftlichen Betrieben in der Rheinprovinz sind 76,6 Prozent Betriebe unter 2 Hektar.

Die Zersplitterung der Landwirtschaft erfolgt teils durch die fortschreitende Weiterverlegung des Wirtschaftskreislaufes (Eingemeindungen), teils durch das Vordringen der Industrie in die bisher mehr ländlichen Gebiete. Wie sehr allein durch städtische Anlagen der landwirtschaftliche Kulturboden eingeengt wird, zeigt beispielsweise ein Bericht der Kreisbauernschaft Düsseldorf, worin es heißt: „Durch den Bau der neuen Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß gehen allein 70 Morgen bestes und hochkultiviertes Gemüseland verloren. Die Anlage des Stadions bei Düsseldorf hat mindestens 600 Morgen landwirtschaftliche Flächen der Kultur entzogen. Ebenso verschwinden durch Anfüllung des Geländes des Düsseldorf-Rheinarms durch Abgrabung an den Rheinufern nicht unerhebliche Flächen von Gemüseland. In Neuß wird eine neue Rheinbahnlinie geplant, welche über 1000 Morgen Kulturland wegnimmt. Hierdurch wird das Angebot an Bachtland immer kleiner, und es ist natürlich, daß die Bäche, besonders für Parzellanland, zu untragbaren Höhen ansteigen.“

Man sagt zwar, daß die städtische und industrielle Entwicklung der Landwirtschaft auch manche Vorteile bringe und vor allem eine Erweiterung des Marktes und eine Verbesserung des Absatzes für die landwirtschaftlichen Produkte nach sich ziehe. Diesen Vorteilen stehen jedoch manche schwerwiegende Nachteile gegenüber. Es ist nicht zu bestreiten, daß die wachsende städtische und industrielle Entwicklung die landwirtschaftliche Produktion in empfindlicher Weise erschwert und verteuert. Die Industrieentwicklung trägt z. B. wesentlich zur Verschärfung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage und zur Steigerung der Lohnsätze bei. Der Stellenwechsel in der Landwirtschaft wird häufiger, weil man in der Industrie höheren Verdienst, verkürzte Arbeitszeit und größere Freiheit zu finden glaubt. Auf dem Lande bleiben schließlich nur mehr die schwachen, die alten und die weniger brauchbaren Arbeitskräfte zurück. Es ist aber eine irrtümliche Annahme, daß das Land sich mit minderebenen Arbeitskräften behelfen kann. Auch die Landwirtschaft braucht in hohem Maße geübte Facharbeiter. Eine Qualitätsproduktion in der Landwirtschaft ist nicht denkbar ohne geübte Qualitätsarbeiter. Der Arbeitermangel macht sich besonders drückend bemerkbar in Zeiten der Zusammenballung der Arbeit, wie dies als Folge der ungünstigen Witterung sich ergibt.

In den Gebieten nahe der Stadt und der Industrie werden die Bodenpreise in die Höhe getrieben. Umgekehrt ist es allerdings manchmal in den Gebieten des Kleinbauern und der Kleinindustrie, wo die Kleinbauern Beschäftigung in der Industrie suchen und ihre Ländereien zum Verkauf oder zur Verpachtung stellen. In stadtnahen Gebieten bringt die Güterabnahme große Schwierigkeiten, besonders dort, wo die Bodenpreise durch die industrielle und kommunale Entwicklung über den landwirtschaftlichen Ertragswert gesteigert worden sind. Eine Lebensnahme des Gutes zu dem hohen Verkehrswert ist unmöglich. Bei der Erbschaft wollen aber alle Erbteilhaber in gleicher Weise nach dem Verkehrswert zu gleichen Teilen abgeteilt werden. Die Folge davon ist, daß entweder Naturalteilung und Bodenzerstückelung oder Überforderung eintritt.

Sinnvoll kommen in den industriennähesten Gebieten die Verschärfungen der Kultur durch Rauch, Staub und giftige Gase. Neuerdings klagt die Landwirtschaft in den Braunkohlengruben und im Vorgebirge lebhaft darüber, daß sich von der Abraumhalde des Braunkohlensbergbaues her eine außerordentlich starke Verbreitung von Sulfatstaub bemerkbar mache, die auf die Übertragung des Sulfatstaubes durch den Wind zurückzuführen ist. In den Bergwerksgebieten sind überdies die Schäden durch Staub, Wasserentziehung, die Verschärfungen durch Risse an Gebäuden und Land ganz erheblich. Andererseits hat man im Kreise Bergheim festgestellt, daß dort an einigen Stellen seit Jahren mit bestem Erfolg Luzerne auf den Halde abgebaut wird, ein Beweis, daß in dem Braunkohlensbergbau noch ziemlich Nährstoffe enthalten sind. Ein Beweis auch für die berechtigten landwirtschaftlichen Forderungen, daß die Fabriken die abgeräumten Stellen wieder auffüllen oder zum mindesten vorstufmäßig wieder auffüllen sollen.

Häufig hört man heute das Wort: Industrie und Landwirtschaft gehören zusammen. Hiermit vertritt sich aber nicht die fortdauernde Eingemeindung und Verschärfung der landwirtschaftlichen Produktion, wie sie sich als Folge der Eingemeindungen, Eingemeindungen und der damit zusammenhängenden zahlreichen nachteiligen Auswirkungen ergibt. Gerade in einer Provinz, wie es die Rheinprovinz ist, wo die landwirtschaftliche Kulturlandschaft und Bevölkerung so sehr stark zurückgedrängt worden ist, sollte man alles vermeiden, was die landwirtschaftliche Produktion in unnötiger und schädlicher Weise weiter beengt und erschwert.

Umstellung der Landwirtschaft?

In starkem Maße macht sich innerhalb der Landwirtschaft das Bestreben geltend, auf dem Wege der Selbsthilfe und der Rationalisierung der Betriebsweise eine Verbesserung der Lage herbeizuführen. Soweit die Möglichkeiten und Mittel dazu gegeben sind, sucht man die Betriebsweise zu vervollständigen durch Anschaffung geeigneter Maschinen und Geräte, durch Beschaffung besserer Zuchtviehes, durch sorgfältigere Auswahl und Verwendung des Saatgutes, durch bessere Pflege der Saat, der Weiden und Weiden. Aus zahlreichen Kreisen wird ein Wunschnachdruck der Kontrollvereine, der Verbände, der Kreisbauernschaften, der Fachschulverbände und der Grünlandbewegung gemeldet. Allerdings scheitert eine weitestgehende Rationalisierung in vielen Fällen am Geldmangel und am Fehlen eines ausreichenden Schutzes der landwirtschaftlichen Produktion.

Man empfiehlt der Landwirtschaft häufig, sich wecks Erzielung einer besseren Rente auf mehr gewinnbringende Produktionszweige umzustellen. Solange jedoch die erforderlichen sonstigen Voraussetzungen nicht gegeben sind, wird eine Umstellung der landwirtschaftlichen Produktionsweise auf rentablere Betriebszweige nicht ohne

Zur Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko

vor 60 Jahren.

Neue Dokumente.

Der Bericht eines englischen Stadthauptmanns.

Unser Londoner Mitarbeiter schreibt uns: Am 19. Juni d. Js. waren 60 Jahre verflossen, da der durch Napoleon III. zum Kaiser von Mexiko erhobene österreichische Erzherzog Maximilian, jüngster Bruder des Kaisers Franz Joseph, von den Revolutionären in Mexiko bei der Stadt Queretaro zusammen mit seinen Generälen Miramon und Mejia erschossen wurde.

Die geheimen Archive des früheren kaiserlichen Hauses in Wien enthalten eine ganze Anzahl von Dokumenten, die Bezug nehmen auf das tragische Ende Maximilians. Durch die Fortschreibung eines jungen ungarischen Historikers, Dr. O. Ernst, ist jetzt ein Teil dieses Materials veröffentlicht worden. Darunter befindet sich auch ein Bericht des Engländers, des Stadthauptmanns Bertie V. Mariott, aus dem Befehlen des mexikanischen Kaisers, der 11 Tage nach der Hinrichtung eingehend darüber an die Prinzessin Maria von Baden schrieb und die bei, seinen Bericht an die Erzherzogin Sophie, die unglückliche Mutter des jungen Maximilian weiterzugeben. Seine Niederschrift wurde im Carmen-Gefängnis zu San Luis Potosi, der damaligen vorübergehenden Hauptstadt Mexikos, verfaßt. Wir geben in folgendem den Wortlaut des Begleitbriefes der Prinzessin Marie sowie des vom Stadthauptmann Mariott an letztere gerichteten Schreibens:

Baden, den 14. August 1867.

Liebe Sophie!

Auf die Bitte eines jungen Mannes, der einer außerordentlich tapferen und ausgezeichneten englischen Familie angehört und durch Deine Vermittlung vor 3 Jahren Deinem geliebten und heldenhaften Sohne empfohlen wurde, dem er als seinen Wohltäter bis zur letzten Minute treu blieb, sende ich Dir den beigefügten Bericht zusammen mit einem an mich adressierten Brief, in welchem Mariott mir mitteilt, wo er sich gegenwärtig befindet.

Ich erhielt das Schreiben gestern, und trotzdem Du schon viele schmerzliche Einzelheiten erfahren haben wirst, möchte ich Dir dennoch diesen Bericht nicht vorenthalten, besonders auch deshalb, da er ja speziell für Dich bestimmt ist. Ich brauche Dir nicht zu sagen, liebe Sophie, wie oft ich in meinen Gebeten an Dich denke, auch möchte ich Dir nicht noch ausführlicher schreiben. Dein Schmerz muß so überwältigend sein, daß Worte Dir keinen Trost bieten können. Er, der so heldenmütig als Märtyrer sich opferte, wird im Himmel für Dich beten.

Antworte mir bitte nicht.

In treuer, alter Liebe Deine Dir innig ergebene Cousine Marie.

Bericht des Stadthauptmanns Mariott

Über die Hinrichtung des Kaisers Maximilian von Mexiko am 19. Juni 1867: Ich bin in der Lage alle Einzelheiten mit Bezug auf die Hinrichtung des Kaisers sowie der Generale Miramon und Mejia zu berichten, da ich alles von einem Augenzeugen, dem Kaplan des Generals Mejia, erfuhr.

Als um 6 Uhr früh am Mittwoch die Gefangenen von dem Kapuzinerkloster fortgeführt wurden, wandte sich der Kaiser im Torwege an seinen Rat Ortega und sagte: „Welch ein wunderbarer Himmel. Ich habe mir für meinen Todesstag immer schon einen herrlichen Tag gewünscht.“

Alle waren schwarz gekleidet und jeder von ihnen befiel, begleitet von einem Priester, einen Wagen. Die Gefährten, von 4000 Mann eskortiert, brachten sie zum Cerro Campana, einem Hügel außerhalb der Stadt Queretaro. Der Platz ist ungefähr 100 Schritte von der Stelle entfernt, wo sich der Kaiser am 15. vorigen Monats ergab. Am Hinrichtungsplatz verließen die Gefangenen die Wagen. Der Kaiser war vollkommen ruhig. Er stand erhobenen Hauptes da und pustete sich lächelnd den Staub von den Kleidern. Er stellte einige Fragen mit Bezug auf die Soldaten der Feuerabteilung und gab jedem von ihnen eine Unze Gold, wobei er sie bat, auf sein Herz zu zielen. Der junge Offizier, der die Feuerabteilung kommandierte, näherte sich dem Kaiser und sprach die Befürchtung aus, daß der Kaiser ihm vielleicht zürne, weil er den Befehl zur Todesurteil geben müsse.

weitere möglich und von Erfolg begleitet sein. Schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen und wegen der organischen Zusammenhänge der landwirtschaftlichen Produktion ist eine Umstellung der Betriebsweise in der Landwirtschaft nicht so leicht durchzuführen wie in der Industrie. Insbesondere ist aber auch eine Rentabilität in der Landwirtschaft selbst bei Produktenergiepreisen, die heute noch als gewinnbringend gelten, für die künftige Entwicklung keineswegs gewährleistet. Verschiedene Beispiele gerade der letzten Zeit lassen dies deutlich erkennen. Wenn irgend ein landwirtschaftliches Produkt in einem Jahre eine günstige Preisentwicklung aufzuweisen hatte, so suchten im nächsten Jahre mehr oder minder alle Landwirte dieses Produkt zu erzeugen. Die Folge davon ist dann regelmäßig das Aufkommen eines Überangebots und Sinken der Preise. Es zeigte sich dies beispielsweise bei der Umstellung der Rindviehhaltung. Die hohen Preise für Frischmilch im Herbst und Winter des Jahres 1923, nach der ersten Umstellung auf Goldmark, führten zu einer überstürzten Mehrerzeugung von Milch und zu einem Überangebot an Frischmilch. Ebenso führte der damalige günstige Stand der Schweinepreise zu einer Überproduktion an Schweinen, was in diesem Jahre den katastrophalen Sturz der Schweinepreise zur Folge hatte. Eine ähnliche Entwicklungslinie ist heute bei der Vermehrung der Geflügelhaltung und der Eierproduktion zu beobachten. Gleiches wird sich zeigen bei der Neuanlage von Gemüseländereien und der Ausdehnung der Gartenwirtschaft.

Eine dauernde erfolgreichere Wirtschaft wird sich erst dann erzielen lassen, wenn man an eine planmäßige Regelung der Produktion und des Absatzes herangeht und gleichzeitig eine ausreichende Sicherheit zu Gunsten der Rentabilität der heimischen Landwirtschaft geschaffen wird. Die Erzielung einer größeren Stabilität würde sowohl im Interesse der Produzenten wie auch der Konsumenten gelegen sein.

Umgestaltung der Landwirtschaftskammern.

Berlin, 27. Juli. Der Preussische Landtag hat in seinem letzten Tagungsabschnitt einen Entschließungsantrag angenom-

men, worin er die preussische Staatsregierung ersucht, die Frage der Umgestaltung der Landwirtschaftskammern in Erwägung zu ziehen und insbesondere dabei zu prüfen, in welchem Maße und in welcher Weise die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer den preussischen Landwirtschaftskammern eingegliedert werden könnten. Gleichzeitig wurde ein entsprechender Gesetzentwurf genehmigt.

Wie nun verläuft, hat der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich an die Oberpräsidenten und Landwirtschaftskammern mit der mündlichen Gewand, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Offiziell kann das Landwirtschaftsministerium das Ergebnis der Umfrage der Landwirtschaftskammern bald mitteilen.

Motorflugführerfurse.
Die deutsche Landkraftführerschule in Jeeßen bei Königs- wusterhausen hat sich entschlossen, Prüfungen für bereits in der Landwirtschaft tätige Motorflugführer einzurichten, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, die Fähigkeiten ihrer Führer überprüfen zu lassen. Diese Prüfungen finden in Königs- wusterhausen alle vier Wochen, im allgemeinen am Ende jeden Monats statt, bei einem Gebührenpreis von 20 Mk. inkl. Verpflegung und Unterkunft für einen Tag. Motorflugführer, die nach Ansicht der Prüfungskommission, in der die Deutsche Landwirtschafts- gesellschaft vertreten ist, noch Lücken in ihrem Wissen aufzuweisen haben, können von der Anstalt in verkürzten Kursen so weit vorgebildet werden, daß sie die nächste Prüfung dann bestehen können. Diese verkürzten Kurse werden in der Regel 14 Tage dauern bei einem Gebührenpreis von 90 Mk. inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Die erste dieser Prüfungen findet in Königs- wusterhausen am 28. Juli nach Beendigung des nächsten Berufsmotorflug- führerfurses, der vom 4.—30. Juli läuft, statt. Während dieses Berufsmotorflugführerfurses können im Juli bereits zwei derartige Ergänzungsfurse stattfinden (weitere Berufsführer- furse: 1. bis 26. August, 5. bis 30. September.)

In seinem Herzen sei er mit dem Auftrage, der ihm zuteil ge- worden, nicht einverstanden. „Machacho“ (junger Mann), antwortete der Kaiser, „ein Soldat muß dem ihm gegebenen Befehl Folge leisten. Ich danke Ihnen für Ihre Sympathie, aber ich bitte Sie Ihre Ordre auszuführen.“ Dann näherte sich der Kaiser den Generälen Miramon und Mejia, umarmte sie warm und sagte: „Bald werden wir uns in einer anderen Welt wiedersehen.“ Maximilian, der in der Mitte stand, wandte sich an Miramon und sagte: „General, ein Feld wird sogar von seinem Monarchen bewundert, und daher möchte ich Ihnen noch vor meinem Tode den Ehrenplatz anbieten.“ Dann schloß er den General in die Mitte, wandte sich an Mejia, und sagte: „General, was auf Erden nicht belohnt werden kann, wird sicherlich im Himmel belohnt werden.“ Mejia war sehr niedergeschlagen, denn er hatte nur wenige Minuten vorher seine völlig verzweifelte Frau mit ihrem Kinde durch die Straßen laufen sehen.

Dann trat der Kaiser ein wenig vor und sprach mit Ruhe und klarer Stimme:

„Mexikaner, Männer von meinem Stande und meiner Geburt, bewegt durch Motive wie ich, sind durch das Schicksal dazu bestimmt, entweder Wohltäter ihrer Völker oder Märtyrer zu werden. Als ich unter Euch trat, hatte ich keine Hintergedanken. Ich folgte der Aufforderung jener gutgewillten Mexikaner die sich heute für mein Abstinierenland opfern. Jetzt, da ich bereit bin, in eine andere Welt einzugehen, nehme ich den Trost mit mir, daß ich soviel Gutes tat, wie es meine Kraft mit er- laubte, und daß ich von meinen geliebten und treuen Generälen nicht verlassen wurde. Mein Blut sollte das letzte sein, was vergossen wird, und ich hoffe, daß es zur Wiederaufrichtung meiner unglücklichen neuen Heimat beitragen wird.“

Dann trat er zurück. Den einen Fuß hatte er vorgelegt, die Augen zum Himmel emporgerichtet und zeigte mit der Hand auf seine Brust. So erwartete er ruhig den Tod. General Miramon zog sein Taschentuch hervor, nahm ein Stück Papier aus der Tasche, ließ seine Augen über die 4000 auf dem Platz versammelten Truppen hinabschauen und sagte: „Soldaten von Mexiko, Landsleute, ihr seht mich hier zum Tode verurteilt als Verräter. Da mir mein Leben nicht mehr gehört und ich in wenigen Minuten sterben werde, so erkläre ich vor aller Welt, daß ich niemals ein Verräter an meinem Vaterlande war. Ich folgte auf Befehl und deshalb werde ich in Ehren fallen. Ich habe Ehre, aber meine Ehre können niemals durch Ver- leumdung bestet werden. Mexikaner! Amg lebe Mexiko, lang lebe der Kaiser!“

Er rief diese Worte mit lauter drohender Stimme. Alle waren bewegt und zu Tränen gerührt. Nicht eine Menschenseele aus der Stadt Queretaro war bei der Hinrichtung zugegen. Die Straßen waren verlassen und die Häuser geschlossen. Die Leichen wurden einbalsamiert. Der Körper des Kaisers ist 5 Fuß und 10 Zoll lang. Als man sein Herz herausnahm, war es von außerordentlicher Größe und voll Blut und Leben.

Es verläutet, daß der Kaiser den Söhnen des Generals Mira- mon 50 000 Dollars vermachte, und daß er seinen Bruder, den Kaiser Franz Joseph bat, sie zu erziehen, als wenn es seine eigenen Kinder seien und niemals zu vergessen, daß er solches für die Ehre eines ihm bis in den Tod getreuen Freundes tue. General Mejia überließ seinen Sohn der Obhut des repu- blikanischen Generals Gacabedo. Die Generalin muß das bittere Bewußtsein bereitet haben, denn er war wiederholt in Mejias Händen, der ihm dennoch verzieh und sein Leben schonte.

Der Unterzeichnete hofft, daß Ihre Kaiserliche Hoheit, die Erzherzogin Sophie, ihm sein schlechtes Deutsch und den im Gefängnis geschriebenen Brief verzeihen wird.

Bertie V. Mariott,
kaiserlicher Stadthauptmann a. D.

Armesstimung. — Was soll in den Ferien sein? — Domelage. — „Sie wurden soeben photographirt“. — Neuk bekommt Sebastian schluß. — Auch Seidenraupenzucht?

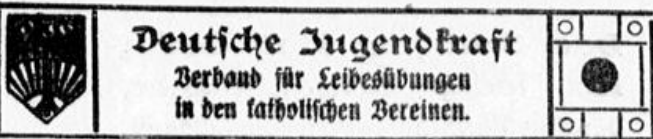
and on both sides.

Gingewiesen werden muß auch auf die Thatfache, daß schon früher Versuche mit Seidenraupenzucht in Neuß gemacht worden sind. Daher stehen noch an mehreren Stellen die zur Zucht notwendigen Maulbeerbäume. In den 60er Jahren hat vor allem der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen in

Im Gesamtergebnis fielen: 1. R. Krewer mit 99.680 Mtr.,
Suter 270 Mtr.; 4. Bauer 900 Mtr.; 5. Linart 2780 Meter zurück.

1

2. Sawall mit 99,650 Km.; 3. Bauer mit 98,720 Km.; 4. Euter mit 98,190 Km.; 5. Pinart mit 97,075 Km.
Die Siegerrennen wurden umrahmt von Amateurliegerrennen, deren Ergebnisse folgen: Sommerpreis-Liegerfahren über 800 Meter: 1. Dornbach (Köln); 2. B. Schorn (Köln); 3. B. Kaufsch (Köln); 4. Trauden (Köln).
Tempopreis über 6000 Meter: 1. Trauden (Köln); 2. Müller (Köln); 3. Wolf (Köln). Den Führerpreis gewann Hans (Köln).



Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen
in den katholischen Vereinen.

Sehite Mitteilungen zum 2. Reichstreffen der D.K.
3. Fahnen, Abzeichen und Ausweise.
Die teilnehmenden Vereine werden dringend gebeten, Jugendkraftfahnen mitzubringen, ferner Wimpel. Eine Fahnenauflösung ist im Kolpinghaus, Beilsteinstraße 108, eingerichtet, wo Unterstellung erfolgen kann. Ebenso kann dort gegen Zahlung eines Aufwandschreibens das Geschütz untergestellt und versichert werden. Zu einem Fahnenauflösungsgeld, welches durch die Stadt, treten die Fahnenabgaben 1 Stunde vor dem Festzuge, Samstag, den 6. August, 8 Uhr abends und vor dem Gottesdienste Sonntag vormittags 7 Uhr, im Kolpinghaus an. Jeder Teilnehmer führt seinen Ausweis (D.K.-Bog oder Mitgliedskarte) bei sich. Verbandsschilder, D.K.-Mägenabzeichen, sind anzulegen. Das Festabzeichen, grün-weiß-grünes Band mit Aufdruck, erhält jeder Teilnehmer zum Preise von 10 Pf. Auf die Besucher- und Teilnehmerkarten hin, wird dasselbe kostenlos geliefert, wenn die Teilnehmer zum ermäßigten Preise von 75 Pf. gekauft wird. 4. Festbuch erhalten die Teilnehmer zum ermäßigten Preise von 75 Pf. unter Abgabe des entsprechenden Abschnittes der Teilnehmerkarte.

5. Unterkunft in Köln erhält derjenige, der die Wohnungsmiete anfordert und auszufüllen zurücksendet. Das gilt für alle Teilnehmer, Besucher, Kampfrichter und Verbandsvorstandsmitglieder.

6. Festzug ist „Jugendkraft H.“. Wo sich Verbandsschilder treffen, grüßen sie mit diesem Grusse.

7. Standquartier für den Kreis Niederrhein ist das Hotel Salzgrümpchen, am Museum, Reichstraße.

Der Fest- und Handballspiele beginnen wieder.
Der Fest- und Handballspiele beginnt den Wiederbeginn ihrer Saison. Der Spielbetrieb wird äußerst reger sein, zumal der folgende Sonntag vollkommene Spielfreiheit bleibt wegen des 2. Reichstreffens in Köln.

Dr. Baumens leitet Deutschland-Holland.
Der bekannte Schiedsrichter des D.K.B., Dr. Baumens (Köln) hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Leitung des internationalen Fußballspiels Deutschland-Holland gelegentlich des 2. Reichstreffens der D.K. zu übernehmen.

Der kath. Lehrerverband Deutschlands hat für das 2. Reichstreffen der D.K. einen prächtigen Ehrenpreis gestiftet.

Schiedsrichterorganisation. D.K.-Bezirk Neuf.
Der nächste Bekehrungsabend findet Samstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, in Greifath im Restaurant Gimes statt.

Turn- und Sportabteilung „Remin“ Neuf.
Nur noch wenige Tage trennen uns von der gewaltigen Rundgebung der katholischen Jugendbewegung. Wir Neufener wollen nicht zurückbleiben. Im ganzen werden 12 Nationen vertreten sein. Das 2. Reichstreffen beginnt Freitag, den 5. August mit dem Begrüßungsakt im Gürzenich. Samstags werden dann die Sportler, Turner wie Leichtathleten, Fuß-, Hand- und Fußballer, sowie Schwimmer in Aktion treten. Abends findet ein Festzug statt. Das Programm des Sonntags, des Haupttages, ist folgendes:

8 1/2 Uhr im Stadion Festgottesdienst, ab 9 1/2 Uhr Entscheidungskämpfe in allen Sportarten, 2 1/2 Uhr Einnahme und Freinübungen der 6000 Teilnehmer und Eröffnungssatz. Daran anschließend

internationales Vereins-Riegerturnen und internationales Leichtathletische Wettkämpfe. Gegen 5 1/2 Uhr Ruderfußballspiel: Deutschland gegen Holland, 8 Uhr Siegerehrung mit Konzert und Feuerwerk im Volksgarten. Alle müssen mitmachen.

Unsere Besten nehmen an den leichtathletischen Wettkämpfen teil. Für 12 Sportler haben wir die Meldungen abgegeben. Zweimal werden Arminius Farben sich um einen Meisterschaftstitel bewerben. Die anderen Kämpfer verteilen sich auf die Junioren-, Anfänger- und Jugendklasse. In Staffelmannschaften meldesten wir, für die Meisterschaftsstaffel eine 4x100-Meter-Staffel, in der Juniorenklasse eine 4x100-Meter- und Schweden-Staffel, sowie in der Jugendklasse eine D.K.-Staffel. Ob wir nun zu einem einzigen Siege kommen, ist bei der Rieherbeilegung und schweren Konkurrenz mehr als fraglich. Wer nicht mag, der nicht gewinnt.

Alle Mitglieder müssen heute abend zur Versammlung im Jugendheim „Fortitudo“, Markt, 1/8 Uhr kommen, wo Näheres bekanntgegeben wird.

Morgen (Sonntag) nimmt unsere 1. Staffelmannschaft an der großen Staffel in Weichseln teil. Die Staffel setzt sich aus 10 Läufern, 2 Radfahrern und 2 Schwimmer zusammen. Die Teilnehmer treffen sich um 1/2 Uhr im Jugendheim.

Sportabteilung „Remin“.
Heute abend um 6 Uhr treten sich die 1. und 2. Fußballmannschaft an der Berghemerstraße zu einem Leibesübungs- und Fußballspiel. Pünktlichkeit und Disziplin (jeder schriftlich eingeladen) ist Pflicht. Die Begegnungsvorbericht im Laufe des Nachmittages bei Pullen Quittungsstellen zum Einholen der Beiträge in Empfang nehmen. Sonntag vormittags 10 Uhr im Vereinslokal

Ausnahme über das 2. Reichstreffen in Köln am kommenden Sonntag. Wegen der Wichtigkeit der näheren Bekanntgabe der Einzelheiten alle erscheinen. Alle ohne Ausnahme müssen an der gewaltigen Rundgebung im Kölner Stadion teilnehmen, die aktiven Mitglieder sind zur Teilnahme verpflichtet. Wer sich auskieselt, hat sich gleichzeitig auch selbst aus dem Verein ausgeschlossen. Wer nicht aus eigenem Antrieb eintritt, darf es zum Reichstreffen begeben. „Alle Mann an Bord!“ der möge in Zukunft seine sportliche Betätigung anderswo suchen.

Morgen nachmittag um 2 Uhr wird in Weichseln die große Staffel gelassen. Die Teilnehmer treffen sich um 12,30 Uhr bei Pullen zum gemeinsamen Abmarsch dorthin. „Schlachtenbummler“ sind herzlich willkommen!

(Handballabteilung.) 1. Handballmannschaft trägt am Sonntag nachmittag 1/8 Uhr ein Trainingsspiel gegen 1. Jugend von Sportklub „Jugend“, an der Berghemerstraße aus. Pünktlich erscheinen.

Turn- und Sportabteilung des A. G. B. Neuf.
Heute abend 8 Uhr außerordentliche Monatsversammlung. Hierzu unbedingt alle erscheinen, auch die Jugendlichen, da wichtige Punkte.

T. S. B. Siegfried Rorf.
Nach den schönen Erfolgen vom vergangenen Sonntag, wollen wir im gleichen Geiste weiter arbeiten. Neue Wege und Anregung gibt die Mitgliederversammlung am heutigen Samstag abend 8 Uhr bei Gutmacher.

Filmschau:

Residententheater.

„Entfesselte Elemente“ ist ein in Aufbau und Technik recht wertvoller Film aus den ersten Tagen der amerikanischen Kolonisation. Man lernt die Wüste mit ihren Schrecken kennen. Ein großartiger Plan zur Befruchtung des Landes durch Kanalanlagen wird durchgeführt. In Spiel und Gegenpiel zeigen sich Intrigue und Liebe, bis die letztere siegt. Meisterhaft wird die große Heberschwammkatastrophe geschildert und die Panik der Menschen gemalt. Der Film hat Kulturwert als Bild vom fernen Streben des

Menschen. Die Parallele der „entfesselten Elemente“ der Natur mit denen drinnen im Menschen ist fein pointiert durchgeführt.

„Wie heirate ich meinen Chef?“ ist ein Operettenrezept, das natürlich nur im Film so unwahrscheinlich funktioniert. Es zeigt aber auch, was die Männer für ein Gefel sind. Ein Lehrfilm führt uns wieder einige recht interessante Gesetze der Natur vor, die im Alltag zu beobachten sind. Aus der Deutlichwoche interessieren vor allem die Bilder vom deutschen Bundeschießen.

Arbeitskalender für den Monat August.

Garten: Gemüsegärten von Unkraut säubern und beackern — bei Trockenheit fleißig gießen — an Meerrettich Seitenwurzeln entfernen — Tomaten aufbinden, Laubwerk lichten, Früchte nicht überreif werden lassen — Ernte der Stangenbohnen, schneide Schoten für Samen hängen lassen, ebenso die im schönsten geformten Gurken hängen lassen — Winterkohl verlegen — Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Mangold, Spinat und Porree säen — Neuanlage von Spargel- und Erdbeerbeeten — Obsternte. Auswahl der für Obstweinbereitung geeigneten Sorten — Verjüngung stark tragender Kernobstbäume durch Einfügen — Raupen des Kohlweißlings vernichten.

Feld und Wiese: Vorbereitung der Rapsfaat — Stoppelumbruch beenden — Zwischenfaat von Leguminosen — Acker für Herbstbestellung vorbereiten — starke Kaliphosphatgabe, schwache Stickstoffgabe verabreichen — Böden auf Säuregehalt untersuchen, wo nötig, kräftige Kalkdüngung ausführen — Bezug neuen Saatgutes in Erwägung ziehen — Ernte der Frühkartoffeln beenden — Abblättern der Rüben unterlassen — Heuen des zweiten Klee- und Grasschnittes — Bewässerung der Wiesen.

Vieh- und Geflügelzucht: Vorfrucht beim Weiden des Stoppelmee — bei allem Zugvieh Zulage von Kraftfutter während der Herbstarbeiten — Einbinden der ledernen Arbeitsschürze mit Baseline nicht vergessen.

Geflügel- und Bienenzucht: Abschaffung der vierjährigen Hühner — in der Mauserzeit für warmen Stall und gutes Futter sorgen — Gänsefäst — Abhaltung der Raubvögel — Einziehen schwacher Stöcke — vorsichtige Honigentnahme — Aufbewahren von Waben für später notwendige Füllung — Auslassen des Honigs.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf

am 29. Juli 1927.

Angekommen: Dampfer „Pluto“, Kapitän Schmitt, von Antwerpen; Kahn „Constance“, Schiffer Vos, von Rotterdam.

Abgegangen: Dampfer „Pluto“, Kapitän Schmitt, nach Frankfurt; Kahn „Clasina“, Schiffer Goedhard, nach Wehligen; Kahn „Gottvertrau“, Schiffer Schmitt, nach Düsseldorf.

Der Rekord der Billigkeit

Heute

ist noch Zeit

die großen Einkaufsvorteile, die Ihnen unser Saison-Ausverkauf bietet, wahrzunehmen. Unsere Preisherabsetzung erstreckt sich schonungslos auf die gesamten Vorräte in unserer bekannt guten Kleidung, also auf:

Herren-Kleidung jeder Art
Hochsommer-Kleidung jeder Art
Gesellschafts-Kleidung jeder Art
Auto-Kleidung jeder Art
Herren-Modeartikel jeder Art
Jünglings-Kleidung jeder Art
Knaben-Kleidung jeder Art
und so weiter.

Saettlage

KLOSTERSTRASSE

Düsseldorf

Aufruf zur denburgspende!

Am 2. Oktober dieses Jahres begeht Reichspräsident v. Hindenburg seinen Geburtstag. Hindenburg ist der getreue Eckstein des deutschen Volkes; im Kriege schützte er die deutschen Grenzen, im Frieden übernahm er trotz seines hohen Alters die schwere Last des deutschen Reichspräsidenten. Dem deutschen Volke zu dienen und zu helfen, ist ihm die schönste Aufgabe seiner reichsbedeutsamen Lebens.

Zu seinem Geburtstag hat er gebeten, von persönlichen Ehrungen abzusehen. Aber das deutsche Volk will seinem Reichspräsidenten an diesem Tage durch eine Ehrengabe seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Mit dem Erlös dieser Ehrengabe will der Reichspräsident die Not der Armen und Bedrängten so weit es in seiner Macht steht lindern.

Das Volk ehrt sich selbst, seine großen Führer ehrt. Es wachtet der Führer, mehr einem Volke dient und hilft. So rufen wir denn alle auf, dem, was sie haben, zu geben, damit der Erlös dieser Ehrengabe Reichspräsidenten und des deutschen Volkes würdige Gaben werden.

Berlin, den 30. Juli 1927

Die Deutsche Zentrumspartei Marg. Stegerwald.

Stadt-Verichten.

Neuß, 30. Juli 1927.

Marianische Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Morgen früh von 10—11 Uhr Langstunde der Schachabteilung. Mittwoch der kommenden Woche, abends um 8 Uhr Verammlung der alten Abteilg. Donnerstag 8 Uhr Schachstunde. Freitag Abends der Sportabteilung.

Münsterchor. Sonntag, 30. Juli, abends 8 Uhr, Damen und Herren zum feierlichen Hochte einfinden. Zur Auf-führung gelangt Neßes' „crux et Messie“.

Münsterbibliothek. Während des Urlaubs bleibt die Biblio-thek geschlossen. Die Bibliothek ist morgen von 10½ bis 12 Uhr. Ebenfalls ruhen Lesesitzel während der Ferien; morgen wird noch mal die Bücher ausge-wechselt.

Katholische Jünglingskongregation St. Josef. Morgen Sonntag, den 31. Juli, hat aber im Jugendheim die feierliche Aufnahme der 25-jährigen Jungmänner in die Jünglingskongregation statt. Verbunden damit wird ein Vortrag des hochw. Herrn Rektoraten in den Beginn abends 8 Uhr (nicht 6½ hr.). Alle, die sich bereits ange-meldet haben, werden erwartet. Mitbringen. Neu-anmeldungen können bis zu Beginn der Feier entgegen ge-nommen werden. Zugleich soll einmündige Feier des Leiters der Jugendabteilung, des Herrn Oberpostsekretärs Kuller, damit verbunden werden. Alle Mitglieder sowie deren Eltern sind herzlich eingeladen. Es wird pünktlich begonnen.

Kath. Gesellenverein. Jrgen Sonntag, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Hellenhaus eine feierliche Ver-einssammlung statt, in der ein Jubilar zu ehren sind. Die Abteilg. werden Abend mit ihren Darbietungen ausführen. Alle Mitglieder, aktive und passive, werden mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Kath. Männerfürsorge-Verein der St. Neuß (Soziale und Jugendgerichtshilfe, Sozialen, Straftatbeständen und Gefährdungen für die Jugend und die in allen Jugend-fürsorgefragen u. a.) Nächste Woche (Freitag) finden in der Geschäftsstelle Marienplatz am Montag von 5—6 Uhr, Dienstag bis Samstag von 9—11 Uhr, Eltern und Jugendliche mögen sich hierat und sie holen. Montag nachmittags 6 Uhr: Konferenz der Mitglieder im Kuratoriumsraum des Marienplatzes, wo alle pünktlich erscheinen wollen.

Verein Kath. Kaufm. Gehilfen und Lehrlinge. Mon-tag von 7—8 Uhr Bibliothek, 8 Uhr Weinabend. Ferner von 7—8 Uhr Krankenkasse, ran die Mitglieder besonders erinnert werden. Die Mitnahme der Jugendabteilung fallen bis nach der Generalversammlung aus. Die Jugendlichen, die mit nach Hause fahren, werden gebeten, den Fahrpreis für die Einfahrt (7,50) in Montagabend im Vereinshaus abzugeben.

Zweite Pilgerfahrt nach Eufsen. Maria, die gütige Mutter aller Menschenkinder, la uns alle in Wallfahrt ein. Sie will uns Trösterin sein in der Zeit unserer Erdenmüh-sal. Vornhofen erfreut sich letzter 3 wachsender Be-liebtheit, weil diese Gnadenstätte der Schmerzenden in einer wahrhaft paradiesischen Landschaft liegt. Besonders fühl-en sich die Niedererheiner wieder zu den Bergen hingezogen. Alljährlich rüstet Vornhoferbruderschaft des Niederrheins zwei dreitägige Schiffsallfahrten nach Vornhofen, deren erste Fahrt im August stattfindet hat und deren zweite für den 23. 25. August vorgesehen ist. Anmeldungen baldigst an Vornhofer Bruderschaft des Niederrheins, Gladbach-Mühlhausen.

Männergesangsverein „Leutoni“ Die Mitglieder werden höflich gebeten, zu der morgigen Sonntag, stattfindenden Kriegsbeschädigten-Feier pünktlich 11 Uhr bei Poppelus, Neuß, Kapitelstraße, sich zu versammeln.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigte und Kriegs-hinterbliebenen. Zum feierlichen Gedächtnis der Gefal-lenen des Weltkrieges der Stadt 3 sind für die Schwerbe-schädigten in der Münsterkirche und in der Christuskirche 40 Plätze reserviert. Der Münsterchor wird bei der feierlichen Hochamte die feierstimmige Messe „crux ave“ von Franz Rekes zum Vortrag bringen.

Kaballierverein Neuß (gegründet 1927). 31 Teilnahme an der Einweihung der Standarte d. Entfallung einer Ge-dentkassette des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen (Gründungsgruppe 14) treten die Kameraden am Sonntag, den 31. Juli, nachmittags ¼ von 11 Uhr beim Kameraden Winkler, Krefeldbeck, an. Umg. dunkler Anzug und Zylinder. Vollständiges Reinen wird erwartet.

Der Verein ehem. 160er verweist das Interz betr. Teil-nahme an den morgigen Festlichkeiten Näheres über heuti-gen Verammlung.

Artillerieverein Neußertuth. Am Sonntag, den 31. Juli, feiert der Artillerieverein Neußertuth, Artilleristen seine Standartenweihe. Vormittags 10 Uhr ist Fühlkonzert im Vereinslokal Sportzentrale. Nachmittags 2½ Uhr werden die auswärtigen Vereine im Restaurant Zimmer (Zbra), Fur-

Die Großmarktanlage und Versteigerungshalle in Krefeld.

Die Stadt Krefeld ist dabei, nach holländischem Muster eine Versteigerungshalle einzurichten. Gestern war die rheinische und westfälische Presse zur Besichtigung der ihrer Vollendung entgegen gehenden Bauanlage eingeladen. Im Krefelder Rathaus führte Herr Weig. Mebus zur Frage der Versorgung der Großstädte mit landwirt-schaftlichen Erzeugnissen u. a. aus:

Die Frage der Versorgung der Großstädte mit den Erzeu-gnissen gärtnerischer und landwirtschaftlicher Produktion ist in letzter Zeit des öfteren Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Holland konnte die Vormachtstellung erreichen, weil es, vom Kriege verschont, als Lieferant der kriegsführenden

Staaten zu großen Geldmitteln kam. Unsere Landwirtschaft, die zum größten Teil mit denselben guten Bodenverhältnissen arbeitet, wurde dadurch zurückgedrängt. Die rhei-nische Landwirtschaft, besonders die des Niederrheins, muß deshalb eine Umstellung der Produktion und Verkaufsmetho-den vornehmen. Es gilt die landwirtschaftliche Produktion schneller und näher an den Konsum zu bringen. Die dringend erwünschte Produktionsvermehrung und -verbesserung ist nur möglich bei gleichzeitiger Einrichtung guter Absatz-verhältnisse. Auch hier ist uns die holländische Erzeu-gung ein großes Stück durch die „Veiling“ voraus.

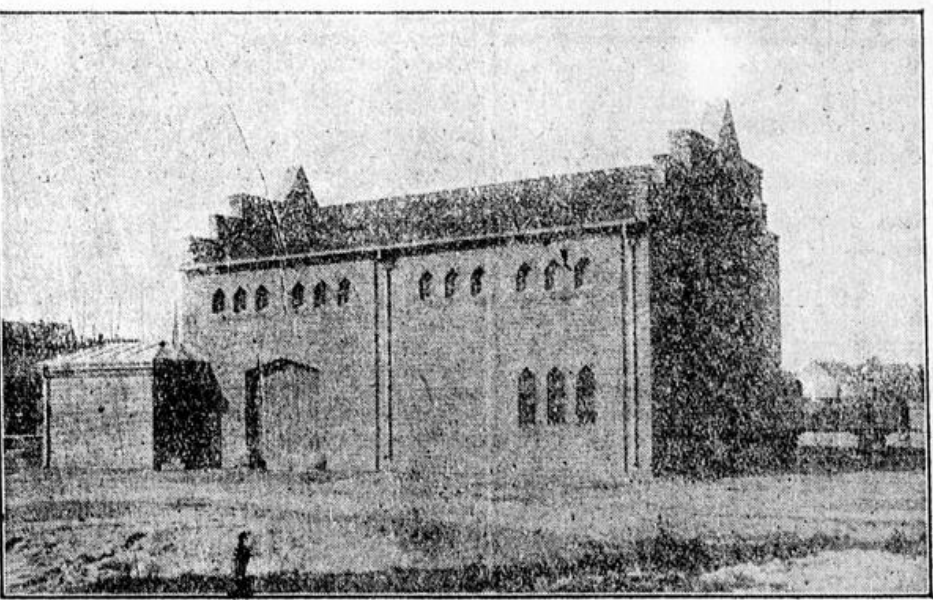


Krefeld hat bereits vor 6 Jahren die Errichtung einer Gemüse-Versteigerung auf städtischem Gelände zugelassen und stark gefördert. Diese Einrichtung ist nunmehr zu klein ge-worden und entspricht nicht mehr den modernen Einrichtun-gen Hollands. Deshalb ist Hand in Hand mit den Erzeuger-Organisationen ein Neubau errichtet worden, der den modernsten Anforderungen entspricht. Beim Bau der Gesamt-anlage, deren Kostenaufwand 600 000.— RM. betrug, ist die Versteigerung gärtnerischer und landwirtschaftlicher Produ-ktion mit dem Großmarkt zusammengelegt worden. Holland, ein Musterland der Erzeugung und des Absatzes, geht darin den einzig richtigen Weg, indem es zur Abwehr der neuauftretenden deutschen Konkurrenz eine noch bessere Zusammen-legung der Produktionsgebiete, angegliedert an bestimmte Beilings, durchführt.

Über die technische Einrichtung des Großmarktes berichtet Oberbaurat Wallert:

Von der Hafenbahn, die den Güterverkehr zwischen der Stadt, Hafen und Staatsbahn vermittelt, zweigen zwei Gleise ab, die bis an die Einmündung der Grenz-Allee in die Lippmeyer Straße vorgezogen sind. In beiden Seiten der Gleise liegen 9 Meter breite Pflasterstreifen, die wieder durch die Bauten der 31 Verkaufsstände für den Groß-handel begrenzt werden. Da die Gleise aus Klinkerschienen bestehen, die im übrigen ganz in das Pflaster eingebettet sind,

entsteht zwischen den Ständen eine 25 Meter breite Markt-straße, auf der sich neben dem Fußgängerverkehr nicht nur die Eisenbahnwagen, sondern auch Fuhrwerke jeder Art un-gehindert bewegen können. Die Stände sind massiv gebaut mit weit nach vorne überhängendem Dache. Sie sind 5 mal 7,5 Meter groß und erhalten sämtlich außer dem unteren Ver-kaufsraum darüber noch einen Abstell- und Lagerraum von derselben Größe. Die Vorderseite zum Markte hin besteht ganz aus Glas. Der untere Teil läßt sich nach Art eines Schiebefensters nach oben schieben, so daß sich während der Verkaufsstunden der Laden in voller Breite und Höhe zum Marktverkehr hin öffnet. 19 von den 31 Ständen haben außer-dem noch Kellerräume mit darüber liegenden Lade-räumen. Am südlichen Ende der Stände liegt einerseits die Kantine und auf der anderen Seite ein Lager-schuppen, der zum Unterstellen der Pferde wie auch als Verkaufs-raum für bäuerliche Verkäufer, die keine festen Stände mieten, dient. Hinter der Kantine liegt die Versteigerungshalle. Zur Versteigerungshalle gehört noch ein großer Lager-schuppen, der längs des Eisenbahndammes auf-gestellt wird und in erster Linie zur Aufnahme der großen Mengen von Packmaterial dienen soll. Dieser Schuppen er-hält einen besonderen Geleisenschluß. Der Zufahrtsweg zur Versteigerungshalle liegt neben dem Hafenbahngleise mit Eingang vom Niederbruch-Weg.



Die Kosten der Gesamtanlage werden 500—600 000 RM. betragen.

Die Herren Maassen und Landtagsabg. Tenhaef vom Ausschussrat der Veiling betonten, daß die Einrichtung

des Großmarktes mit Auktion nicht nur im Interesse der Er-zeuger, sondern auch des Handels und der Verbraucher liege und keineswegs zur Verteuerung landwirtschaftlicher Erzeu-gnisse führen solle.

therstraße und die übrigen Vereine im Restaurant Atlantic abgeholt. Punkt 3¼ Uhr erfolgt vom Vereinslokal Sport-zentrale der Abmarsch zum Sportplatz an der Provinzialstraße, woselbst der Weibacht stattfindet. Der anschließende Festzug geht durch folgende Straßen: Kaarster-, Geulenstraße, Post-allee, Venloerstraße bis Amstotstraße, Gegenzug Venloerstraße Gladbachstraße, woselbst vor Einzug ins Vereinslokal die Parade abgehalten wird. Ab 4¼ Uhr ist Tanzvergügen bei Wolf und in der Sportzentrale, im Zelt und Saal. Die An-wohner der betreffenden Straßen, wodurch der Zug geht, wer-den gebeten, zu flüchten.

Ein Festtag in Nevelen. Die Mitglieder des Neuß-er Festvereins werden zu einem gemeinsamen Ausflug nach Nevelen am morgigen Sonntag zur Besichtigung des dortigen Fests eingeladen. In Nevelen Fests-Mittagessen, Preis 1,80 M. Weiter Vortrag, Führung durch den Park, Be-sichtigung der Badeplatzs, Luftbad mit Turmen, Konzert mit gemischtem Besammeln.

Abfahrt für die Teilnehmer, die schon morgens fahren, 7,40 Uhr ab Neuß nach Krefeld, von dort mit der Elektrischen nach Mörz-Nevelen. Die übrigen Teilnehmer, die nur die

Nachmittagsstour mitmachen, fahren 11 Uhr ab Neuß, oder auch beliebig mit der Düsseldorf-Strassenbahn ab Neuß über Sandweier, Biederich, Mörz nach Nevelen. (S. Anzeige).

Vortrag über Sprechtechnik und freie Rede. Man hat längst erkannt, welch gewaltige Macht das frei gesprochene Wort dar-stellt. Jedermann ist unverbündlich und lothlos Gelegen-heit geboten, sich zu äußern, wie man sich die Redekunst und klaren, langvolles Sprechen zu eigen macht in einem Vortrag am Montag, 1. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Poppelus, Kapitelstraße 25, in Neuß. Der Lehrmeister der Sprech- und Redekunst R. Reiz wird in Vorträgen und praktischen Uebun-gen in eingehender Weise den Lehrplan darlegen und zeigen, wie man sich zum wirkungsvollen Sprecher und einflussreichen Redner nach der einfachsten Methode schulen kann. Bei genügender Beteiligung wird sich ein mehrtägiger Redner-Kursus dem Vortrag am Montagabend anschließen. (Vergl. auch das Inserat in der heutigen Nummer.)

Der neue Kreisarzt. Herr Medizinalrat Dr. Heinze aus Angermünde, wird die kreisärztlichen Amtsgeschäfte am 1. August übernehmen und voraussichtlich am Dienstag, vormit-tags von 9—11 Uhr, Sprechstunde abhalten.

Aufruf zur Hindenburgspende!

Am 2. Oktober dieses Jahres begeht Reichspräsident v. Hindenburg seinen 80. Geburtstag. Hindenburg ist der getreue Gefährte des deutschen Volkes: im Kriege schützte er die deutschen Grenzen, im Frieden übernahm er trotz seines hohen Alters die schwere Bürde des deutschen Reichspräsidenten. Dem deutschen Volke helfen und dienen zu können, ist ihm die schönste Aufgabe seines arbeitsreichen Lebens.

Zu seinem Geburtstag hat er gebeten, von persönlichen Ehrungen abzusehen. Aber das deutsche Volk will seinem Reichspräsidenten an diesem Tage durch eine Ehrengabe seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Mit dem Erlös dieser Ehrengabe will der Reichspräsident die Not der Armen und Bedrängten, soweit es in seiner Macht steht, lindern.

Das Volk ehrt sich selbst, das seine großen Führer ehrt. Es wächst der Führer, je mehr er seinem Volke dient und hilft. So rufen wir denn alle auf, von dem, was sie haben, zu geben, damit der Erlös eine des Reichspräsidenten und des deutschen Volkes würdige Gabe werde.

Berlin, den 30. Juli 1927.

Die Deutsche Zentrumspartei. Marx, Stegerwald.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 30. Juli 1927.

Marianische Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Morgen früh von 10—12 Uhr Liebungsfunde der Schachabteilung. Mittwoch der kommenden Woche, abends um 8 Uhr Versammlung der älteren Abteilung. Donnerstag 8 Uhr Schachstunde. Freitag Vorstandssitzung der Sportabteilung.

Münsterchor. Sonntag wollen sich alle Knaben, Damen und Herren zum feierlichen Hochamte einfinden. Zur Auf- führung gelangt Refes' „O crux ave“-Messe.

Münsterbibliothek. Während des August bleibt die Biblio- thek geschlossen. Die letzte Bücherausgabe ist morgen von 10½ bis 12 Uhr. Ebenfalls ruhen die Lesezirkel während der Ferien; morgen werden noch einmal die Bücher ausge- wechselt.

Katholische Jünglingskongregation St. Josef. Morgen Sonntag, den 31. Juli, findet abends im Jugendheim die feierliche Aufnahme der diesjährigen Schülertafel in die Jünglingskongregation statt. Verbunden damit wird ein Vortrag des hochw. Herrn Rektor Menckens. Beginn abends 8 Uhr (nicht 6½ Uhr). Alle, die sich bereits ange- meldet haben, werden erwartet. Abzeichen mitbringen. Neu- anmeldungen können bis zum Beginn der Feier entgegen ge- nommen werden. Zugleich soll eine Namensstempelkarte des Leiters der Jugendabteilung, des Herrn Oberpostsekretärs Kuller, damit verbunden werden. Alle Mitglieder sowie deren Eltern sind herzlich eingeladen. Es wird pünktlich begonnen.

Kath. Gesellenverein. Morgen Sonntag, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Gefellenhauses eine feierliche Ver- einversammlung statt, in der noch einige Jubilare zu ehren sind. Die Abteilungen werden den Abend mit ihren Darbietungen ausfüllen. Alle Mitglieder, aktive und passive, werden mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Kath. Männerfürsorge-Verein der Stadt Neuß (Soziale und Jugendgerichtshilfe, Strafgefangenen-, Straftatlosen- und Gefährdetenfürsorge, Beratung und Hilfe in allen Jugend- fürsorgefragen u. a.) Nächste Woche Sprechstunden in der Geschäftsstelle Marienhaus 38 am Montag von 5—6 Uhr, Dienstag bis Samstag morgens von 9—11 Uhr. Eltern und Jugendliche mögen sich hier Rat und Hilfe holen. Montag nachmittag 6 Uhr: Konferenz der Mitglieder im Kur- atoriumsraum des Marienhauses, wozu alle pünktlich er- scheinen wollen.

Verein Kath. Kaufm., Gehilfen und Beamten. Mon- tag von 7—8 Uhr Bibliothek, 8½ Uhr Vereinsabend. Ferner von 7—8 Uhr Krankenkasse, woran die Mitglieder besonders erinnert werden. Die Mittwochabende für die Jugendabtei- lung fallen bis nach der Generalversammlung aus. Die Jugendlichen, die mit nach Freiburg fahren, werden gebeten, den Fahrpreis für die Einfahrt (M 7,90) am Montag abend im Vereinshaus abzugeben.

Zweite Pilgerfahrt nach Bornhofen. Maria, die gütige Mutter aller Menschenkinder, ladet uns alle zur Wallfahrt ein. Sie will uns Trösterin sein in allen Leid und aller Erdennö- tigkeit. Bornhofen erfreut sich in letzter Zeit wachsender Be- liebtheit, weil diese Gnadenstätte der Schmerzensmutter in einer wahrhaft paradiesischen Landschaft liegt. Besonders füh- len sich die Niederrheiner immer wieder zu den Bergen hinge- zogen. Alljährlich rüstet die Bornhofer Bruderschaft des Niederrheins zwei dreitägige Schiffswallfahrten nach Bornhofen, deren erste Anfang Juni stattgefunden hat und deren zweite für den 23. bis 25. August vorgesehen ist. Anmeldungen baldigt an die Bornhofer Bruderschaft des Niederrheins, M. Gladbach-Rheindahlen.

Männergesangsverein „Teutonia“. Die Mitglieder werden höflich gebeten, zu der morgen, Sonntag, stattfindenden Kriegsbeschädigten-Feier pünktlich 2 Uhr bei Poppelus, Neuß, Kapitelstraße, sich zu versammeln.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegs- hinterbliebener. Zum feierlichen Gottesdienst für die Gefal- lenen des Weltkrieges der Stadt Neuß sind für die Kriegsbe- schädigten in der Münsterkirche 60 und in der Christuskirche 40 Plätze reserviert. Der Münsterchor wird bei dem feierlichen Hochamte die sechsstimmige „Missa „O crux ave“ von Franz Refes zum Vortrag bringen.

Kaballierverein Neuß (gegründet 1927). Zur Teilnahme an der Einweihung der Gedenk- und Enthüllung einer Ge- denktafel des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener (Ortsgruppe Neuß) treten die Kameraden am Sonntag, den 31. Juli, nachmittags ¼ von 2 Uhr beim Kameraden Wienen, Krefelderstraße, an. Anzug: dunkler Anzug und Zylinder. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Der Verein chem. 160er verweist auf das Infanterie betr. Teil- nahme an den morgigen Festlichkeiten. Näheres in der heuti- gen Versammlung.

Artillerieverein Neußerfurth. Am Sonntag, den 31. Juli, feiert der Artillerieverein Neußerfurth (geb. Artilleristen) seine Standartenweihe. Vormittags 10 Uhr ist Frühkonzert im Vereinslokal Sportzentrale. Nachmittags 2½ Uhr werden die auswärtigen Vereine im Restaurant Zimmer (Gloria), Fur-

Die Großmarktanlage und Versteigerungshalle in Krefeld.

Die Stadt Krefeld ist dabei, nach holländischem Muster eine Versteigerungshalle einzurichten. Gestern war die rheinische und westfälische Presse zur Besichtigung der ihrer Vollendung entgegen gehenden Neuanlage eingeladen. Im Krefelder Rathaus führte Herr Beig. Mebus zur Frage der „Versorgung der Großstädte mit landwirt- schaftlichen Erzeugnissen“ u. a. aus:

Die Frage der Versorgung der Großstädte mit den Erzeug- nissen gärtnerischer und landwirtschaftlicher Produktion ist in letzter Zeit des öfteren Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Holland konnte die Vormachtstellung erreichen, weil es, vom Kriege verschont, als Lieferant der kriegsführenden

Staaten zu großen Geldmitteln kam. Unsere Landwirtschaft, die zum größten Teil mit denselben guten Bodenverhältnissen arbeitet, wurde dadurch zurückgedrängt. Die rhei- nische Landwirtschaft, besonders die des Niederrheins, muß deshalb eine Umstellung der Produktion und Verkaufsmetho- den vornehmen. Es gilt die landwirtschaftliche Produktion schneller und näher an den Konsum zu bringen. Die dringend erwünschte Produktionsvermehrung und Verbesserung ist nur möglich bei gleichzeitiger Einrichtung guter Abfah- verhältnisse. Auch hier ist uns die holländische Erzeu- gung ein großes Stück durch die „Veiling“ voraus.

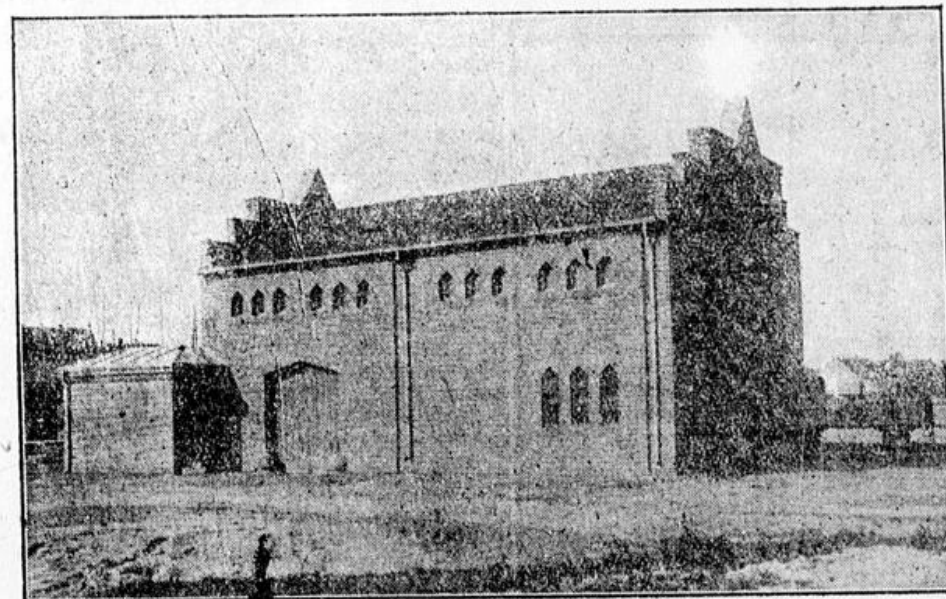


Krefeld hat bereits vor 6 Jahren die Errichtung einer Gemüse-Versteigerung auf städtischem Gelände zugelassen und stark gefördert. Diese Einrichtung ist nunmehr zu klein ge- worden und entspricht nicht mehr den modernen Einrichtun- gen Hollands. Deshalb ist Hand in Hand mit den Erzeuger- Organisationen ein Neubau errichtet worden, der den modernsten Anforderungen entspricht. Beim Bau der Gesamt- anlage, deren Kosten auf 600 000.— M. betragen, ist die Versteigerung gärtnerischer und landwirtschaftlicher Produk- tion mit dem Großmarkt zusammengelegt worden. Holland, ein Musterland der Erzeugung und des Absatzes, geht darin den einzig richtigen Weg, indem es zur Abwehr der neu auf- strebenden deutschen Konkurrenz eine noch bessere Zusamen- legung der Produktionsgebiete, angegliedert an bestimmte Beilings, durchführt.

Ueber die technische Einrichtung des Großmarktes berichtet Oberbaurat Wallert:

Von der Hafenbahn, die den Güterverkehr zwischen der Stadt, Hafen und Staatsbahn vermittelt, zweigen zwei Gleise ab, die bis an die Einmündung der Grenz-Allee in die Dypmeyer Straße vorgezogen sind. Zu beiden Seiten der Gleise liegen 9 Meter breite Pflasterstreifen, die wieder durch die Bauten der 31 Verkaufsstände für den Groß- handel begrenzt werden. Da die Gleise aus Rillenschienen bestehen, die im übrigen ganz in das Pflaster eingebettet sind,

entsteht zwischen den Ständen eine 25 Meter breite Markt- straße, auf der sich neben dem Fußgängerverkehr nicht nur die Eisenbahnwagen, sondern auch Fuhrwerke jeder Art un- gehindert bewegen können. Die Stände sind massiv gebaut mit weit nach vorne überhängendem Dache. Sie sind 6 mal 7,5 Meter groß und erhalten sämtlich außer dem unteren Ver- kaufsraum darüber noch einen Abstell- und Lageraum von derselben Größe. Die Vorderseite zum Markte hin besteht ganz aus Glas. Der untere Teil läßt sich nach Art eines Schiebefensters nach oben schieben, so daß sich während der Verkaufsstunden der Laden in voller Breite und Höhe zum Marktverkehr hin öffnet. 19 von den 31 Ständen haben außer- dem noch Kellerräume mit darüber liegenden Lade- räumen. Am südlichen Ende der Stände liegt einerseits die Kantine und auf der anderen Seite ein Lager für Schup- pen, der zum Unterstellen der Pferde wie auch als Verkaufs- raum für bäuerliche Verkäufer, die keine festen Stände mieten, dient. Hinter der Kantine liegt die Versteigerungshalle. Zur Versteigerungshalle gehört noch ein großer Lager für Schuppen, der längs des Eisenbahndammes auf- gestellt wird und in erster Linie zur Aufnahme der großen Mengen von Packmaterial dienen soll. Dieser Schuppen er- hält einen besonderen Geleisanschluss. Der Zufahrtsweg zur Versteigerungshalle liegt neben dem Hafenbahngleise mit Eingang vom Niederbruchweg.



Die Kosten der Gesamtanlage werden 500—600 000 M. betragen.

Die Herren Maassen und Landtagsabg. Tenhaef vom Ausschuss der Veiling betonten, daß die Einrichtung

des Großmarktes mit Auktion nicht nur im Interesse der Er- zeuger, sondern auch des Handels und des Verbrauchers liege und keineswegs zur Verteuerung landwirtschaftlicher Erzeu- gnisse führen solle.

therstraße und die übrigen Vereine im Restaurant Atlantic abgeholt. Punkt 3¼ Uhr erfolgt vom Vereinslokal Sport- zentrale der Abmarsch zum Sportplatz an der Provinzialstraße, woselbst der Weiheakt stattfindet. Der anschließende Festzug geht durch folgende Straßen: Kaarster-, Geulenstraße, Posten- allee, Denloerstraße bis Amstotstraße, Gegenzug Denloerstraße Gladbachstraße, woselbst vor Einzug ins Vereinslokal die Parade abgehalten wird. Ab 4½ Uhr ist Tanzvergnügen bei Wolf und in der Sportzentrale, im Fest und Saal. Die An- wohner der betreffenden Straßen, wodurch der Zug geht, wer- den gebeten, zu flagen.

Ein Festtag in Nepeken. Die Mitglieder des Neuser Festevereins werden zu einem gemeinsamen Ausflug nach Nepeken am morgigen Sonntag zur Besichtigung des dortigen Feste-Jungbörns eingeladen. In Nepeken Feste-Mittagessen, Preis 1,80 M. Weiter Vortrag, Führung durch den Park, Be- sichtigung der Badeplatzs, Luftbad mit Turmen, Konzert mit gemüthlichem Beisammeln.

Abfahrt für die Teilnehmer, die schon morgens fahren, 7,40 Uhr ab Neuß nach Krefeld, von dort mit der Elektrischen nach Mers-Nepeken. Die übrigen Teilnehmer, die nur die

Nachmittagsstour mitmachen, fahren 11 Uhr ab Neuß, oder auch beliebig mit der Düsseldorf-Strassenbahn ab Neuß über Handweiser, Wüderich, Mers nach Nepeken. (S. Anzeige).

Vortrag über Sprechtechnik und freie Rede. Man hat längst erkannt, welch gewaltige Macht das frei gesprochene Wort dar- stellt. Jedermann ist unverbindlich und kostenlos Gelegen- heit geboten, sich zu überzeugen, wie man sich die Redekunst und klaren, klugvolles Sprechen zu eigen macht in einem Vortrag am Montag, 1. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Poppelus, Kapitelstraße 25, in Neuß. Der Lehrmeister der Sprech- und Redekunst K. Leij wird in Vorträgen und praktischen Übungen in eingehender Weise den Lehrplan darlegen und zeigen, wie man sich zum wirkungsvollen Sprecher und einflussreichen Redner nach der einfachsten Methode schulen kann. Bei genügender Beteiligung wird sich ein mehrtägiger Redner-Kursus dem Vortrag am Montag abend anschließen. (Vergl. auch das Infanterie in der heutigen Nummer.)

Der neue Kreisarzt. Herr Medizinalrat Dr. Heinze aus Angermünde, wird die kreisärztlichen Amtsgeschäfte am 1. August übernehmen und voraussichtlich am Dienstag, vormit- tags von 9—11 Uhr Sprechstunde abhalten.

Rundfunk.

Samstag, 31. Juli.

Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283), 9.00: Eberfeld. Evangelische Morgenfeier. 11.00: Köln. Goethe. 11.20: Köln. Heitere Dichtungen. 11.55: Münster. Steuerfragen. 12.20: Dortmund. Peter-Cornelius-Stunde. 13.15: Köln. Mittagskonzert. 14.30: Münster. Juntaliteratur. 15.00: Düsseldorf. Die heilige id. Galerien und Museen. 15.30: Köln. Für die Landwirte. 16.00: La. M. D. Reichhaltiger Rinderkampf. Deutschland-Schweiz. 17.30: Internationales Jugend-Reitturnier. In den Parfen: Eberfeld. Zeugniss. 18.45: Köln. Die kurische Hebung. 19.20: Köln. Heinz Stegwein liest. 20.00: Köln. Sport. 20.30: Köln. „Einfaches Geheimnis“. Anschließend bis 24.00: Köln. Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 8.00: Morgenfeier. 9.30: 400-Jahresfeier der Marburger Philipps-Universität. 12.00: Glockenspiel. 12.30: Erziehung zur sittlichen Reife. 14.30: Konzert. 15.30: Übertragung Hamburg. 16.30: Übertragung Düsseldorf. 18.30: Verband für Volkshochschule. 19.30: Sport. 20.30: Sinter Abend. Anschließend bis 20.30: Tanzmusik.

Berlin (Welle 483,9). 6.30: Frühkonzert. 9.00: Morgenfeier. 11.30: Unterhaltungskonzert. 15.30: Märchen aus dem Chinesischen und Japanischen. 17.00: Dreierkonzert. 19.05: Prag. 19.30: Trippels in Berlin. 19.55: Festspiele im alten Delphi. 20.30: Ein heiterer Sonntagabend. 22.30-0.50: Tanzmusik.

Königsruherhausen (Welle 1250). Alle Übertragungen Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 6.30: Frühkonzert aus Berlin. 8.25: Zeit, Wetter, Presse. 8.50: Wirtschaftliche Zeitfragen. 9.00: Gesehe der Woche. 9.15: Morgenfeier. 11.00: Eperanto. 20.55: Wohltätigkeitsvortrag. 21.00: Wetter, Presse. 21.15: Konzert. Grog-Abend. 22.45: Epilog.

Daventry (Welle 1604,3). 15.30-22.45: Übertragung aus London.

Montag, 1. August.

Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283). 13.10: Köln. Kammermusik. 17.00: Dortmund. Bücherbesprechung. 17.00: Münster. Bücherbesprechung. 17.30: Köln. Zeugniss. 18.30: Düsseldorf. Das klassische Büchergeld. 19.20: Köln. Präludium. 19.45: Köln. Mein Kind, mein Lehrer. 20.10: Köln. Anfänge und Anfänge der alten deutschen Satire. 20.10: Dortmund: Was jeder Rundfunkteilnehmer wissen muß. 20.40: Köln. Konzert der Kapelle der Schutzpolizei Köln. 22.10: Münster. Heitere Stunde. Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 16.30: Konzert. 17.45: Vorlesung. 18.15: Schädlinge des Gemäles und Feldbaus. 18.45: Vortrag über die Koblenzer Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“. 19.10: Wirtschaftsmeldungen. 19.15: Das neue Autoverleumdungsgesetz. 19.45: Das italienische Theater. 20.15: Ein Besuch der Frankfurter Internationalen Ausstellung „Kunst im Leben der Völker“. Anschließend neue Schallplattenmusik.

Berlin (Welle 483,9). 6.00: Gymnastik. 15.30: Die Frau und die Garten. 17.00: Zeitung. 17.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. 19.05: Der Sternhimmel im August. 19.30: Briefsammlung. 20.00: Kunst in Italien. 20.30: Was gehört zu einer Reise? 21.00: Aus der Zeit des Notfoto.

Königsruherhausen (Welle 1250). 6.00: Gymnastik. 12.00: Englisch für Schüler. 15.00: Zweimähtiges Obieinmaderfahren. 15.35: Wetter, Börse. 15.40: Kochanweisungen und Rezepte. 16.00: Psychologie und Pädagogik der Lebensleistungen. 17.00: Schach. 18.00: Das Deutschtum in Bern. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Der Dienst am Kunden. 19.20: Die deutsche Pallade von Würger im Nachhause. 20.30: Übertragung Berlin. 21.00: Übertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 17.00: Künstlerfahrt durch Südwestafrika. 18.30: Übertragung Königsruherhausen. 19.30: Spanisch. 20.00: Kleines Konzert. 21.10: Konzert.

London (Welle 361,4). 12.00: Daventry-Quartett. 13.00: Orgelkonzert. 15.00: Tanzmusik. 17.00: Von Edmore nach Eammore. 18.00: Daventry-Quartett. 19.00: Literarische Kritik. 19.15: Beethoven-Sonaten. 19.30: „Nis Goot of Holland“. Musikalische Komödie. 21.25: Übertragung des großen Rundfunkkonzertes der zweiten Kavallerie und siebenten Infanterie-Brigade. Daventry (Welle 1604,3). 12.00-24.00: Übertragung aus London.

Examen. An der höheren Maschinenbauschule in Köln bestand das Ingenieur-Examen mit „Auszeichnung“ Herr Hermann Renner, Sohn des Herrn Architekten Renner von hier.

Beitrag. Der Schneider Franz Baum, Sohn des Schneidemeisters Witz Baum, hier, Sammtorwallstr. 40, hat vor Abgang von den Kölner Werkstätten vor der Meister-Prüfungskommission der Handwerkskammer Köln die Meister-Prüfung mit „Gut“ bestanden.

Vom Rundfunk. Mitte August wird die Berliner Funkstunde Nachmittagskonzerte aus deutschen Wätern, zunächst Ewinemünde, Heringsdorf und Ahlbeck übertragen. — In Köln-Nadertal ist das neue Haus für den Kölner Zwischenfender im Bau und soll in den ersten Tagen des August übergeben werden. Der Sender wird Ende Oktober betriebsfertig sein. — Die japanischen Sender werden noch in diesem Jahre verstärkt werden. — In New York gibt es eine Rundfunkdirektorin. Frau Bert Brau leitete den Sender W. J. Z.

Autobuslinie Bittgen. Der Fahrplan der Autobuslinie wird mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert: Ab Neuh Markt 5.30, bisher 6.30 vormittags; 2.15, bisher 1.30 nachm., 8.15, bisher 8.— abends. Die übrigen Fahrzeiten bleiben bestehen.

Strassenperre und Postauto. Während der Strassenperre Neuh-Gieseler werden die Postkraftwagen von Neuh unmittelbar nach Greifath und weiter über Bittgen nach Giehn fahren. Die Abfahrtszeiten ab Neuh und ab Giehn bleiben nach dem alten Fahrplan bestehen. Die bislang werktags ab Giehn gefahrene 9-Uhr-Fahrt zurück ab Neuh 11 Uhr wird jetzt auch an Sonntagen gefahren. Der Betrieb auf der Strecke Giehn-Gieseler wird vorübergehend eingestellt werden.

Gibt zur Hindenburg-Spende!

Annahmestellen bei sämtlichen Postanstalten, Fabrikanten, Stationen und Güterstellen, allen Reichsbankniederstellen, Banken, Sparkassen, den Spar- und Darlehnsstellen des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Reichs-Organisationen usw.

Autohalteplatz am Sonntag. Bei den letzten Rennen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Privatautos in großer Zahl auf dem Platz zwischen Gieselerbrücke und Lagerhaus aufgestellt worden haben. Es wird darauf hingewiesen, daß auf diesem Platz nur Taximeter und Omnibusse aufgestellt werden dürfen. Die Beamten haben Anweisung, alle übrigen Fahrzeuge von dem Platz fernzuführen.

Über Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt, daß der Arbeitsmarkt das typische Jubiläum bietet. Es herrscht eine gewisse Stagnation. Der Zugang an Arbeitsuchenden ist etwas niedriger, als der Abgang. Bemerkenswert ist, daß ein Drittel der Personen, die sich beim Arbeitsnachweis melden, aus kurzfristigen Arbeitsverhältnissen von weniger als 4 Wochen kommt. Die seit langem beobachtete Zunahme der kurzen Arbeitsverhältnisse ist eine der unerwünschten Wirkungen der Erwerbslosenfürsorge. Der Juli pflegt eine leichte Verschlechterung des Arbeitsmarktes zu bringen. Die Außenberufe, Landwirtschaft und Baugewerbe, beleben den Arbeitsmarkt. Auch Arbeitskräfte der Baubetriebe, Antreiber und Schreiner, werden mit der fortschreitenden Fertigstellung der Bauten angefordert. Besonders lebhaft war in den letzten Monaten der Arbeitsmarkt der jugendlichen und weiblichen Arbeitskräfte. Unter den Schulabgängerinnen bestand eine große Abneigung gegen Lehr- und Arbeitsstellen in der Industrie, was wohl auf die Entlassungen von Lehrlingen und Ausgeleerten in der Krisis zurückzuführen ist. Sie drängen alle in handwerkliche Stellen hinein. Es gelang aber der Berufszuführung durch die Berufsberatung auch die angemeldeten Stellen der Industrie zu besetzen.

Eine große Wandlung ist im Friseurberuf eingetreten. Während er noch vor einigen Jahren große Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs hatte, ist er zu einem Modeberuf geworden. Die Belebung des Geschäftes hat der Pubistopf gebracht. Auf die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage ist es zurückzuführen, daß ein großer Teil der Mädchen nach der Schulentlassung zunächst zu Hause bleibt. Die Dedung des Arbeiterbedarfes der Textilindustrie macht nach wie vor große Schwierigkeiten. Die weiblichen Arbeitskräfte haben eine Abneigung gegen die Spinnereien.

Eine für den Hafen Neuh wichtige Frage.

Seit langem ist es das Bestreben der süddeutschen, wie der niederdeutschen Häfen, insbesondere auch des Neuh Hafens, die Eisenbahnfrachtfähigkeit für den Kollennumschlag zu erhöhen, daß es den betreffenden Anschlaggebühren eine entsprechende Rentabilität ermöglicht. Durch die Presse ging nunmehr in diesen Tagen die Nachricht, daß für die Zufuhr der für die Kohletransporte zum Süden vornehmlich in Betracht kommenden Häfen Mannheim und Ludwigshafen nunmehr seitens der Reichsbahn der ermäßigte Tarif der Klasse 6 u. eingeräumt worden sei. Durch diese Vergünstigung wird es diesen Binnenhäfen ermöglicht, auf dem direkten Bahnwege mindestens ebenso billig zu verfrachten, wie früher auf dem kombinierten Bahn- und Wasserwege. Mit anderen Worten, werden die niederdeutschen Binnenhäfen, über die früher der Transport der Kohlen nach Süddeutschland sich vollzog, so auch Neuh, auf's neue festgelegt, da man naturgemäß vorziehen wird, ohne Umladung direkt per Bahn zu verladen, statt wie bisher im gebrochenen Verkehr per Bahn zu den Häfen und dann per Schiff zu den süddeutschen Plätzen. Wenn man weiß, mit welchen großen Schwierigkeiten die niederdeutschen Häfen und Neuh insbesondere hinsichtlich der Bahnverfrachtung schon zu kämpfen hatten, der wird diese einseitige Benachteiligung gatterdings nicht verstehen. Eine solche Kalkulation kann nicht so einfach hingenommen werden und erscheint es uns daher geboten, daß im Interesse der lebenswichtigen Transporte, die beruflichen Anstalten zum wenigsten dahin mitwirken, daß die gleiche tarifliche Vergünstigung der herabgesetzten 6 u. Klasse auch unserem Hafen, um in etwa konkurrenzfähig zu bleiben, von der Reichsregierung zu gewährt wird. Man kann es wirklich nicht begreifen, wie mit dem Interesse der ohnehin schwer um die Erlöse ringenden niederdeutschen Häfen verfahren wird. Es ist wirklich an der Zeit, daß nach dieser Richtung ganz energische Schritte unternommen werden.

Eine kritische Stelle.

Man schreibt uns: Am gestrigen Vormittage gegen 1/9 Uhr fuhr ein Personauto in voller Geschwindigkeit, wahrscheinlich infolge Überholens eines Lastwagens, gegen das an der Ecke Furth- und Marienstraße gelegene Lebensmittelgeschäft H. Meyer mit einer Wucht, daß ein großer Teil der verbleibenden Schaufenster stürzend nach draußen fiel, der Hausboden an der Ecke um eine halbe Hand breit zurückgedrängt wurde, die Türpfosten zerbrachen und eine Anzahl gefüllter Bombongläser, welche im Vordereingang aufgestellt waren, mit Inhalt nach draußen geschleudert wurden. Der Anprall war so stark, daß er in der erweiterten Nachbarschaft gehört wurde und die Räder des Autos zerbrachen, auch das Auto mehr oder weniger in die

Brüche ging. Der Lenker des Autos hat es seiner überaus großen Gefühlsgegenwart zu verdanken, daß er glimpflich davonkam. Da der Verkehr um diese Zeit noch gering ist, sind Straßengänger nicht zu Schaden gekommen. Es vergeht fast keine Woche, wo an dieser belebten Straßenecke kein Unglück passiert. Auch der tödliche Unfallfall Meisch ereignete sich an dieser Stelle. Deshalb möge auch die Straßenbahnverwaltung überlegen, ob sie die an dieser Stelle aufgehobene Haltestelle nicht wieder einführen will. Es läge dieses ganz gewiß im großen Interesse des Fahrvverkehrs.

Aus dem Landkreise.

50jähriges Fahrenjubiläum.

Bittgen, 29. Juli. Der hiesige Kirchenchor begeht am 7. August sein 50jähriges Fahrenjubiläum. Mit diesem Fest ist eine Ehrung des Herrn Peter Verrijen verbunden, der dem Chor seit 25 Jahre angehört. Die Zahl der Jubilare des Chores erhöht sich damit auf 10. Auch eine Ehrung des Küsterorganisten Seih, der den Kirchenchor schon 40 Jahre als Dirigent leitet, ist vorgesehen. Die Sänger haben keine Mühe gefunden, diesen Ehrentag besonders würdig zu begehen. Mit der Feier ist zugleich die Weihe der neuen Fahne, die eine sehr schöne Handbilderei aufweist, verbunden. Acht Defanatistkirchenchöre und drei weltliche Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eine kirchennussallische Andacht wird den feierlichen Charakter des Tages besonders hervorheben. Daß dieses Fest dem Kirchenchor wohl gelingen möge, ist der aufschichtige Wunsch aller seiner Freunde und Gönner.

Holheim, 29. Juli. Vor dem ausländischen Prüfungsausschuss der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand der Stellmacher Peter Schmitz aus Holheim die Meisterprüfung. Zudem hat er auch die Befähigung zur Anleitung von Schmiedelehrlingen.

Seimlinghauser Schützenfest.

Seimlinghausen, 29. Juli. Morgen abend 7 1/2 Uhr findet im Saale von Votelaup die dritte Generalversammlung des Schützenvereins statt. Anmeldung der Jäger und zum Schluß Ehrengast des Herrn Oberst.

Bauernvereinsarbeit.

Kaarf, 29. Juli. In der gestrigen Bauernversammlung wurde die Mitteilung des Vorstehers Herrn Schages, daß von der Zentrale des Bauernvereins eine Krankenkasse eingerichtet werden soll, sehr begrüßt. Die Beiträge für den Bauernverein für 1928 sollen jetzt schon eingezogen werden, weil wegen der Karosifien die Zahlung sehr leichter fällt als im Herbst. Sodann legte der Vorsteher die Gründe dar, aus denen die Vertreter der Landwirtschaft im Gemeinderate den Etat abgelehnt hätten. Die Faltung wurde begliff.

Bei dem Bericht über die Versteigerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse gab man der Freude Ausdruck über das gute Gelingen der im Kaarster Bauernverein entstandenen Organisation. Es wurde besonders begrüßt, daß sich allgemein in Händlerkreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen habe, daß die hiesigen Kartoffeln in Bezug auf Güte und Sortierung den ausländischen wenigstens ebenbürtig seien.

In der Schlusssprache wurde beklagt, daß in der letzten Zeit in großer Zahl die Landarbeiter zur Induktie gingen. Die Arbeiter möchten bedenken, ob der zahlenmäßig höhere Industriehohn noch einen Vergleich mit dem landwirtschaftlichen Lohne aushalte, wenn sie Kost und Wohnung, die der Landwirt ihnen gab, in Anrechnung brächten.

Sonstige Gemeinderatsitzung.

Zons, 29. Juli. Unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Dr. Raichhoff beschloß der Gemeinderat die Erhöhung verschiedener Reparaturhypotheken und eines Hochwasserdarlehens. Weiter bewilligte er für das Bauvorhaben Stamm in Stürzelberg eine 4prozentige Hypothek von 4000 RM. Für das Bauvorhaben Fleishauer in Zons wurde die Aufnahme eines Darlehens von 5000 RM. beim Kreis Neuh beschlossen. Dieses Darlehn soll als 1. Hypothek zu den Originalbedingungen weiter gegeben werden. Für die freiwilligen Feuerwehren Zons und Stürzelberg wurden die Mittel zur Beschaffung des noch notwendigen Schlauchmaterials bewilligt. Man nimmt Kenntnis von einer Regierungsverfügung, wona hin der Schule zu Stürzelberg größere Instandsetzungsarbeiten verlangt werden und beschließt hierzu, daß zwei Klassen in der Schule einen neuen Bogelfahboden erhalten sollen. Die Installationsarbeiten im 4-Familienhaus in Stürzelberg wurden dem Geffriter Geiler aus Zons übertragen. Die Mehrheit des Gemeinderates lehnte es ab, in eine Beratung des Hausplans einzutreten, weil die Bürgermeisterrat mit dem Hausplansplan nicht zugleich bzw. vorweg verhandelt wurde. Sodann wurde folgender Antrag des Gemeinderats beschlossen: Jungmans mit 7 von 12 Stimmen angenommen. Gemeinderat beschließt, gegen den Beschluß des Kreisaußschusses betr. Steuerumlage für 1927 Beschwerde beim Bezirksauschuss zu erheben: 1. weil die Gewerbesteuerbelastung im Verhältnis zur Grundvermögenssteuer, insbesondere vom unbauten Besitz zu hoch ist, 2. weil der Gemeinderat in der Beschlußfassung durch den Kreisaußschuß unter den vorliegenden Umständen einen weiteren ungerechtfertigten Eingriff in seine gesetzliche Rechte erblickt.

Bei Eintritt in die Beratung von Punkt 10 der Tagesordnung: Stellungnahme des Gemeinderats zum Beschluß des Kreisaußschusses in der Bürgermeisterrat angelegener Vertiefen 4 Gemeinderatsbeschlüsse im Sitzungssaal. Die noch anwesenden Gemeinderatsbeschlüsse beschließen, sofort ein Telegramm an den Herrn Oberpräsidenten abzuschicken, worin dieser nochmals um baldige Erledigung der Bürgermeisterrat

Zu den schönsten, grössten
und leistungsfähigsten
Möbelhäusern
Deutschlands
zählt unstreitig das

Möbel

haus der Großstadt
Rubens & Schmitz
Düsseldorf
Gebäude 1: Tonhallen-Strasse 15
Gebäude 2: Ost-Strasse 21

M787

meisterangelegenheit gebeten wird. Auf der Bahnstraße in Bors soll eine Strecke mit Kollas-Asphalt als Versuch ausgebaut werden.

Mütterberatungskunden

im Landkreis Neuh. Solzheim: Montag, 1. Aug., nachmittags 2½ Uhr, im Bürgermeisterrat; Geln: Dienstag, 2. August, nachm. 2½ Uhr, im Bürgermeisterrat; Dor: Mittwoch, 3. August, nachm. 2½ Uhr, in der Schule; Straberg: Donnerstag, 4. August, nachm. 1 Uhr, in der Schule; Nienheim: Donnerstag, 4. August, nachmittags 3 Uhr in der Schule; Rosellen, Freitag, 5. August, nachm. 2½ Uhr, in der Wirtschaft Pöhl.

Kreis Grevenbroich.

Beteiligung des Handwerks an der Hindenburgspende.

Grevenbroich, 30. Juli. Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung zu einer Hindenburgspende aufgerufen, deren Ertrag für Kriegsbefähigte und Hinterbliebene Verwendung finden soll. In Anbetracht des edlen Zweckes der Sammlung betrachtet es das Handwerk als seine Ehrenpflicht, sich an der Sammlung zu beteiligen. Auch über soll die Beteiligung ein Bekenntnis der dankbaren Gesinnung sein, welche das deutsche Handwerk dem Reichspräsidenten als seinem Ehrenmeister entgegenbringt. Die Geschäftsstelle des Kreiseinigungsvereins, 111, 112, 113 Grevenbroich hat eine Sammelliste zum Zeichnen von Beiträgen aufgelegt, wozu er alle Handwerker und Handwerkerinnen aufruft.

Das Kreisfeuerwehrgesetz.

Kapellen, 30. Juli. Die Vorbereitungen zum Kreisfeuerwehrgesetz am 6. und 7. August d. J. schreiten rüstig fort. Eine Reihe höherer Behörden und Verbandsvertreter, viele auswärtige Wehren, auch außerhalb des Kreisverbandes, haben ihre Teilnahme angedeutet.

Samstag nachmittags 6 Uhr findet im Zöllerschen Saale der Abgeordnetentag und abends 9 Uhr der Fackelzug, unterbrochen durch die Festbeleuchtung und das Feuerwerk am Steigerturm, statt.

Am folgenden Morgen wird um 9½ Uhr in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt als Gedächtnisgottesdienst für die im Kriege gefallenen Kameraden gehalten. Nachmittags 2½ Uhr marschieren die Feuerwehren geschlossen zum Steigerturm. Die Festübungen und der Sturmangriff wird für alle Gäste von besonderem Interesse sein. Nach dem alsdann stattfindenden Festzug und Vorbesprechung rücken die Wehren zu den Sälen von Froich, Gasmacher und Zöllner ab. Bereits nachmittags beginnt dort der Festball.

Die schöne und interessante Festschrift, ca. 80 Seiten stark, ist im Druck und wird im Vorverkauf von Mitte nächster Woche ab zu 50 Pfg. abgegeben.

Die Bevölkerung wird gebeten, für reichlichen Flagg- und Girlandenschmuck ihrer Häuser zu sorgen. Näheres Samstagsnummer nächster Woche.)

Der Gemeinderat von Kapellen.

Hemmerden, 30. Juli. In der am 25. Juli er. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters hiesigen stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Als 1. Oktober soll die Biersteuer eingeführt werden. Die Steuerordnung wurde genehmigt und der Steuerfuß auf 1,20 M. pro Hektoliter festgesetzt. Auf die elektrischen Strompreise soll ein Kommunalzuschlag von 15 Prozent erhoben werden. Der Gemeinderat beschloß eine Änderung der Müllabfuhr. Die bisherige Einrichtung auf dem Grundstück von Bräutigamhaus ist gebührend mißbilligt worden. Die Grube wird deshalb an den Eigentümer zurückgegeben. Versuchswiese soll alle 14 Tage Samstags vormittags ein Fahrweg durch den Ort führen, um den Müll in den Häusern abzuholen. Bei Fußhalten wird nichts mitgenommen, da diese den anfallenden Müll selbst abfahren können. Mit der Prüfung der Entwässerungsverhältnisse am Pfleghaus und am Weidenhüpfen wurde die Baukommission beauftragt. Der Haushaltsplan für 1927 wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend zur Summe von 117 206 M. festgesetzt. In Steuerzuschlägen sollen erhoben werden: 200 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer, 400 Prozent für Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 800 Prozent für Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Kriegervereinsjubiläum.

Neurath, 29. Juli. Das erste Stiftungsfest seit 1914 wird der hiesige Kriegerverein am Sonntag, den 31. Juli, begehen. Nach dem Festprogramm wird die Feier sich in würdiger Weise den Festtagen der Vorkriegszeit anreihen. Einen besonderen Festakt weist die diesjährige Veranstaltung in der Ehrung von sechs Jubilaren auf, die 25 und mehr Jahre dem Vereine angehören. Unter den Jubilaren erscheint in körperlicher und geistiger Frische unser Altkamerad von 1866 und 1870 Herr Johann Conrad, der bis vor einigen Jahren noch als Oberst den Bürgerkriegsverein leitete und in der St. Sebastianusbruderschaft noch heute das Amt des Vordenmeisters bekleidet. Bei der Beliebtheit des alten Herrn wird die Anteilnahme des ganzen Dorfes an diesem feinem Jubeltage herzlich sein. Deutsche Kraftfahrzeug-Mechanikerschule Düsseldorf.

Die stark vorwärtstreibende Entwicklung sowohl in der Konstruktion und dem Bau der Kraftfahrzeuge wie auch in deren Benutzung und die sich hieraus ergebenden Anforderungen an den Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers, machen seine zielbewusste und planmäßige Ausbildung notwendig. In Erkenntnis dieser Aufgaben hat der Reichsverband Deutscher Mechaniker in Verbindung mit der Stadtverwaltung Düsseldorf eine Fachschule zur Ausbildung und Weiterbildung von Kraftfahrzeugmechanikern errichtet. Die Schule wurde Ende vorigen Jahres eröffnet. Mitte Oktober beginnt ein neuer Lehrgang. Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Deutschen Kraftfahrzeug-Mechanikerschule, Düsseldorf, Charlottenstraße 79c. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 1. September 1927 erfolgt sein. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Kreiseinigungsvereins Grevenbroich (Grevenbroich, Kölnerstraße 29).

Aus Nah und Fern.

P. Schneiderwirt Priesterjubiläum.

Düsseldorf, 30. Juli. Pater Dr. Schneiderwirt vom Kloster der Franziskaner an der Dürstraße, wird am Sonntag, den 14. August sein silbernes Priesterjubiläum feiern können.

Kunzins Pacelli in Biersen.

Biersen, 30. Juli. Heute morgen ist der päpstliche Kunzins Pacelli auf dem Bahnhof eingetroffen, begrüßt von den kirchlichen und weltlichen Behörden. Der Kunzins begab sich im Kraftwagen zur Josefstraße, wo er eine Messe las. Nach einer kurzen Einfahrt ins Pfarrhaus fuhr er zum Kloster Steyl weiter, dem sein Besuch galt.

König erkrankt.

Der deutsche Meister König ist erkrankt und kann infolgedessen nicht an dem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz teilnehmen. An seiner Stelle wird der Krefelder Satz, der zur Zeit glänzend in Form ist, die Sprinterfahrten bestreiten.

John Stück Vieh vom Bliß erschlagen.

Rebelaer, 29. Juli. Durch ein Gewitter wurden in der hiesigen Gegend rund 10 Stück Rindvieh vom Bliß tödlich getroffen.

Anlauf eines Hotels durch einen Orden.

Kleve, 29. Juli. Die Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu haben das Kurhotel Freudenberd angekauft, um eine Ausbildungsanstalt für ihre Kandidaten zu errichten. Die Stadt verliert dadurch einen vielbesuchten Erholungsort.

Die Festfeier der „Anieenden“.

Duisburg, 29. Juli. Die Täger, die das Standbild „Die Anieende“ fertigten, sind heute nachmittags festgenommen worden. Es sind jugendliche Mitglieder eines Vereins, die von der Namensfeier ihres Vorfahren zurückkamen. Dort wie auch auf der Rückfahrt in einer Wirtschaft hatten sie den Streit um das Denkmal beprochen und die Tat beschlossen. 5 der Täter, Hahn, Hofstegen, Schneemann, Watermann und Götges, wurden in Haft behalten. 6 weitere sind wieder entlassen worden. Auf der nächsten Stadtratsitzung steht übrigens die Wiederbeschaffung des Denkmals.

Der Dortmunder Sender stellt seine Tätigkeit ein.

Dortmund, 29. Juli. Am 15. Oktober wird der Dortmunder Sender seine Tätigkeit einstellen.

Vermannstos.

Hamm, 29. Juli. Auf der See Radbod ging plötzlich ein Stöß zu Bruch. Zwei Bergleute wurden begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Am das Wiesdorfer Krematorium.

Wiesdorf, 29. Juli. Der Stadtrat lehnte den Einspruch der Katholiken gegen die Errichtung einer Leichenverbrennungsanstalt ab und nahm ein Angebot der Feuerbestattungsvereine, die 125 000 Mark Anleihe für den Bau geben wollen an.

Wieder ein Eisenbahn-Unfall.

Berlin, 29. Juli. Ein Eisenbahn-Unfall wurde gestern nacht auf der Strecke Berlin-Magdeburg verübt. Kurz vor Brandenburg an der Havel waren in einem Abstand von etwa 50 Meter voneinander zwei große Haufen Pflastersteine auf die Schienen gelegt. Bei langsamem Tempo fuhren die Schienenräumer der Lokomotive des Güterzuges die Steinhäufen und schoben sie zum größten Teil beiseite. Die Bremsen hatten es wahrscheinlich auf einen D-Zug abgesehen, der nun ohne Unfall die Strecke passierte. Die Maschine des Güterzuges wurde leicht beschädigt.

Die ersten Rheindampfer auf dem Neckar.

Heidelberg, 29. Juli. Nachdem der Neckar zwischen Mannheim und Heidelberg kanalisiert ist, traf am Dienstag der Mannheimer Rheindampfer „Karl Wismar“ zum ersten Mal hier ein. Der Tag war für die Heidelberger, die sonst nur Motorboote anlegen sahen, ein Ereignis.

Schwerer Schiffsunfall.

Bremen, 29. Juli. Der Dampfer „Lulaff“ sollte durch den Schlepper „Wiese“ nach dem Indusbrücken geschleppt werden. Der Schlepper wurde aber von dem Dampfer gerammt und unter Wasser gedrückt. Von der Besatzung erkrankten der Kapitän, ein Maschinist und der Steuermann, sowie dessen sechs-jähriges Kind, während der Kapitän und die Frau des Steuermanns gerettet werden konnten.

Kundgebung gegen die Steuererlässe im Saargebiet.

Saarbrücken, 29. Juli. Eine gewaltige Kundgebung gegen die Steuererlässe der Saarbesetzung wurde gestern abend in den beiden größten Sälen Saarbrückens veranstaltet. Angehörige von Handel und Gewerbe und des Mittelstandes fanden sich einmündig zusammen, um gegen die drückenden Steuererlässe zu protestieren. In einer Entschließung wurden die wichtigsten Forderungen der gewerblichen Mittelstandes zusammengefaßt. Es heißt darin u. a.:

„Es ist unbefriedigend und unerhört, daß die Regierungskommission trotz der heftigsten Vorlage von Handel und Gewerbe die wiederholten Anträge auf Steuererleichterung bis her völlig missachtet. Der gewerbliche Mittelstand ist nicht gewillt, die Behandlung länger zu ertragen. Die Schutzvereine für Handel und Gewerbe und die verwandten Organisationen werden ermächtigt, bei gleichzeitiger Schließung sämtlicher Betriebe und Geschäfte weitere Protestversammlungen einzuberufen und sich beschwerdeführend an den Völkerbund zu wenden. Besonders nachdrücklich wurde gegen die allgemeine Umsatzsteuer protestiert, die auf den deutschen Satz von 0,75 Prozent herabgesetzt werden und gegen die erhöhte Umsatzsteuer, die in absehbarer Zeit gänzlich fallen müsse.“

Deutschumsfeier im Grenzland.

Altenstein, 29. Juli. Nach dem Bericht der Danziger Landeszeitung ist in Grieselien, einem unweit Altenstein liegenden Dorf, am letzten Sonntag die Einweihung eines Altkirchens im Aufbaueinfach erfolgt. Das Wahrzeichen des Dorfes ist ein auf dem Dorfanger, dicht an der Kirchstraße Altenstein-Hohenstein. Auf der Südostseite trägt es die Inschrift: 11. 7. 20.

Der Weiberrat vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Behörden und Vereinsabteilungen. Die Urkunde lautet: „Am 11. 7. 1920, dem Tage der Volksabstimmung im Grenzland und Masuren, erklärte die Bevölkerung in Grieselien mit 289 gegen 147 Stimmen, daß sie beim deutschen Vaterland verbleiben wolle. Der deutsche Wille hat gesiegt, aber der Kampf war hart und hinterließ schwere Wunden. Ein Mißgung durch unsere Gemeinde. Sieben lange Jahre hat es bedurft, ihn zu schließen.“

Landrat Graf v. Prühl hielt eine Ansprache und der Vertreter der ermländischen Studentenschaft, Prof. Maschard, legte einen Kranz nieder.

Bezeichnendes Schweigen.

Paris, 29. Juli. Als einziges Pariser Blatt erwähnte gestern der „Paris Midi“ die Veröffentlichung des Wolffs-Büros über die französische Völkerrechtsver-

letzung in Orchiés 1914. Das Blatt schreibt, in gemäßigten Kreisen fürchte man, daß diese neue Kontroverse sich verschärfen und zu einer Spannung zwischen den beiden Ländern führen wird. Man könne sich nur wundern, daß die deutschen Behörden die sogenannten Dokumente noch nicht der Öffentlichkeit übergeben haben, die von zwei französischen Geistlichen unterschrieben seien. (Wobei man ja das Schicksal der beiden Unterzeichner kennen würde.)

Alle Register.

Die Angriffe gegen Dr. Marx.

Es ist, als habe sich die Hölle geöffnet. Manche der Ausstellungen gegen den Zentrumsführer erinnern nur an jene Zeit, da ihn die rechtsradikale Presse verfolgte, weil er sich als Kandidat des Volksbundes präsentierte. Das „Berliner Tageblatt“ sucht nachzuweisen, daß Marx von „rechtsstehenden Kreisen“ seit Monaten systematisch bearbeitet wurde, aus dem Reichsbanner auszutreten. Schon am 4. Juni sei in der Presse der bayerischen Volkspartei erklärt worden, der bayerische Ministerpräsident habe in einer persönlichen Aussprache Marx dazu veranlassen wollen. Es ist aber ganz klar, daß solche Beratungen die Einigungspläne zwischen Zentrum und Bayernvolkspartei betrafen, was das Blatt auch selbst zugibt. Auch der „Kölnischen Volkszeitung“ wird vorgehalten, daß sie schon am 14. Oktober 1926 die Ueberlässigkeit privater Organisationen wie des Reichsbanners betont habe. Sie habe damals erklärt, daß das Zentrum in der Frage der Kampfbünde seine völlige Bewegungsfreiheit in Zukunft wiedergewinnen müsse.

Das ist eine ruhige Stimme. Aber die „Vossische Zeitung“ tut nun plötzlich so, als ob „seit langem Marx“ Mitgliedschaft im Reichsbanner eine starke Belastung“ war.

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt:

„Der von Volksgemeinschaftspropaganda triebende Herr Marx sollte, wenn seine Predigten noch echt wirken sollten, zunächst sich wenigstens an die ungeschriebenen Gehege jeder Gemeinschaft halten. Wer dem Reichsbanner so viel verdankt wie Herr Marx, der darf, wenn er schon seinen Austritt zu erklären sich gedrängt fühlt, wenigstens nicht ohne Worte des Bedauerns, des Dankes, der trotz Meinungsdivergenzen bleibenden menschlichen Kameradschaftlichkeit scheiden. Nichts davon ist in der Austrittserklärung des Herrn Marx zu finden. Kalt, geschäftsmäßig, ohne einen menschlich sympathischen Zug! Der Vorhang fällt über dem häßlichen Trauerspiel vom Kameraden a. D. Marx.“

Einen Höhepunkt erklimmt der „Vorwärts“, der seinen Hauspoeten in Bewegung setzt, um u. a. als „Obd auf einen Kanzler folgende Verse gegen den Vorsitzenden der Zentrumsparlei zu schreiben:

„Trachtest Du, durch Selbstverweigerung
Eifer härter zu verkräften, —
Trage Sorgfalt, daß indes
Der verhängende Prozeß

Auf die Glieder und Gelenke,
Welche knirschen, sich bekränke,
Nichtverleitet durch Schiner und Saft
Weibe stets molluskenhaft!

So — halb Butterkress, halb Panzer —
Mandvirest du als ein ganzer
Staatsmann ohne Hindernis
Zwischen Tat und Kompromiß.“

Wir glauben, daß die Perion des Reichskanzlers über diese niedrigen Verhöhnungen erhaben ist. Die seinen Charakter zu beschmutzen trachten, treffen sich selbst. Denn ich r treiben ist es, das dem Haupt der gegenwärtigen Regierung schon längst, als die Reichsbannerleitung im Falle Wien ihre Waise fallen ließ, die Mitgliedschaft im Reichsbanner gründlich erschwerte. Niemand denkt im Zentrum daran, sich mit den Deutschnationalen auf ewig zu verbündeln. Aber es kann ebensowenig in Frage kommen, daß die Zentrumsleitung den schönen Augen der Sozialdemokratie zuliebe Dinge duldet, die der Selbstvernichtung gleich kommen.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Oppositionsversuche die Kritik im Reichsbanner mit einer Kritik in den Reihen der Regierungsparteien auszutauschen wünscht. Das Reichs-schulgesetz könnte somit in einer den Wünschen der christlichen Eltern Rechnung tragenden Weise Wirksamkeit werden. Alle parlamentarischen Mittel dagegen scheinen erschöpft.

Die Sozialversicherung im Saargebiet.

Berlin, 29. Juli. In Berlin wurde zwischen dem Reich und dem Saargebiet ein Versicherungsvertrag unterzeichnet, nach dem die Saarversicherung in ein neues Gegenständigkeitsverhältnis zur Reichsversicherung tritt.

Soldatung für den Sieger von Tannenberg.

Königsberg, 29. Juli. Die Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben auf ihrer Ostpreußenfahrt die Rote Ostpreußen kennen gelernt und ein Telegramm an Hindenburg geschickt, in dem sie dem „Befreier unserer deutschen Heimat“ dankten und den „Sieger von Tannenberg“ begrüßten.

Handel und Volkswirtschaft

Markt-Bericht der Straßener Obst- und Gemüse-Versteigerung

vom 28. Juli 1927.

	9. Mt.	10. Mt.	11. Mt.	12. Mt.
Artischocken je 100 Stk.	4,50	5,20	Artischocken je 100 Stk.	2,50
Braunbohnen	18	21	Artischocken saure	12
Wachbohnen	14	17	Artischocken	17
Bohnen	3,80	4,30	Rote Möhren I je 100 Stk.	12
Neuerbsen	18	21	Rote Möhren II	7
Braunbohnen	18	21	Kohlraut	1,50
Rote Möhren I	2,50	3	Blumenkohl I je 100 Stk.	40
Rote Möhren II	4	6	Blumenkohl II	30
Wasserkohl	8	9	Salat I	1,50
Wasserkohl	4	7	Freibaukohl I	25
Wasserkohl	3	7	Freibaukohl II	18
Tomaten I	25	30	Kartoffeln I	30
Tomaten II	25	30	Kartoffeln II	25
Tomaten III	12	20	Essiggurken	0,80
Bünnen	10	17	Essiggurken	1,30
Beetel I	25	30	Essiggurken	1,00
Beetel II	18	20	Essiggurken	1,10
Stachelbeeren rot	10	15	Essiggurken	1,20
Stachelbeeren rot	14	22	Essiggurken	1,25
Schwarze	24	27	Essiggurken	1,35

Anfuhr stark und Nachfrage gut.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 31. Juli 1927.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins und aller Knaben der Friedhofschule, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr hl. Messe, 11 1/2 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Dankandacht für den Mütterverein mit Predigt, 6 Uhr Andacht.

St. Sebastianuskirche: 5 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht. St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11 1/2 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr Andacht für alle Schulkinder, 5 1/2 Uhr Andacht.

In allen Gottesdiensten Kollekte für die Armen des Müttervereins, die höchstens empfohlen wird.

St. Barbara-Kirche: 8 1/2 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 3 1/2 Uhr Andacht.

Die Samstagsmesse muß bis auf weiteres ausfallen.

St. Dreifaltigkeitskirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion des Müttervereins, 7 1/2 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Knaben und Mädchen der 3., 4. und 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Frauen, 5 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt. — Nachmittags 1 1/2 Uhr Andacht für die Junglingskongregation, 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr Andacht, 6 Uhr Andacht mit Predigt.

Katholischer Kirchenrat: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 1/2 Uhr Andacht um gedächtnisvolle Witterung.

Kollekte zu Selbigen: 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: St. Messen um 6, 7 1/2, 8, 9 Uhr; von Mittwoch an während der Ferien um 6, 7 1/2 und 9 Uhr.

Freitag hl. Herz-Jesu-Freitag, 6-9 Uhr Auslegung des Allerheiligsten, 6 Uhr hl. Messe für die Mitglieder der Ehrenwache, 8 Uhr feierliches Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Donnerstag von 4 Uhr an Beichtgelegenheit.

Sonntag, abends 8 Uhr Salveandacht. St. Marienkirche: St. Messen 6, 7.10, 8 1/2 Uhr. Sonntag, den 4. August, 18. wegen des Herz-Jesu-Freitags von 5 Uhr an Gelegenheiten zur heiligen Beichte, ebenso Freitag morgen. Freitag Auslegung des Allerheiligsten, 8 1/2 Uhr Hochamt, 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Sonntag 6 Uhr Salve-Andacht. Sonntag, den 7. August, 8 Uhr gem. hl. Kommunion des Männerkapitels. St. Dreifaltigkeitskirche: St. Messen: 6 1/2, 7.10 u. 8 Uhr.

St. Josephskirche: St. Messen 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr. St. Marienkirche: 7 1/2 Uhr hl. Messe. Freitag 5 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Antonius.

Katholischer Kirchenrat: St. Messen: 6 1/2 und 7 1/2 Uhr. Freitag 6 1/2 Uhr Segensmesse zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu.

Kloster Marienberg.

Zum Verkauf eines Heidentisches wurden abgegeben 21 M. (Peter).

Anny Grimm

Friedrich Meurers

VERLOBTE

Augsburg 31. Juli 1927 Neuss a. Rh.
z. Zt. Düsseldorf, Gravelottestr. 3.

Statt besonderer Anzeige.

Josef Derendorf

Else Derendorf

geb. Jahn

Vermählte

Wiesbaden Bad Berka bei Weimar
Am Schlossberg 102 a
den 30. Juli 1927.

Möbelhaus

Herkenrath

empfiehlt sich

Verlobten.

Neuss, Haus Niedertor.

Verein der Aerzte der Kreise

Neuss und Grevenbroich.

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen.

Dr. Jos. Schmitz

prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Drususplatz 41.

Sprechstunden 9-11 und 3-4 1/2 Uhr.

Fernruf 654.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute, Donnerstag mittag 12 Uhr, meine
liebe, unvergeßliche Gattin, unsere herz-
gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hauptl. Ernst Schick

Kate, geb. Kilzer,

im Alter von 46 Jahren, nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, oftmals
gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-
kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

**Ernst Schick, Hauptlehrer,
Familie Josef Kilzer.**

Commern, Neuß, Grevenbroich, Düssel-
dorf-Unterrath, den 28. Juli 1927.

Die feierlichen Exequien werden Montag, 1.
August, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche zu
Neuß gehalten. Anschließend 10 1/2 Uhr findet die
Beerdigung vom Elternhause, Clarissenstr. 9 aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, heute vormittag 3 Uhr, meinen
lieben Mann, unsern guten Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, den wohlacht-
baren Herrn

Peter Hören

nach kurzem, schweren Leiden, gestärkt
durch den Empfang der hl. Sterbesa-
kramente im Alter von 60 Jahren zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die
Seelenruhe des Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Königshof, Fischeln, Crefeld,
Elberfeld, Vohwinkel, den 29. Juli 1927.

Die feierlichen Exequien werden ge-
halten am Montag, den 1. August, mor-
gens 8 1/2 Uhr, in der St. Marienkirche.
Die Beerdigung findet statt am gleichen
Tage, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause Annostraße 19.

Wegen Sterbefall bleibt mein
Geschäft den 1. August

geschlossen.

Schuhhaus Jos. Kilzer,

Clarissenstrasse 9.

Bei **Todesfällen**

reinigt und färbt

alle Sachen in acht Stunden

Färberei und chemische Reinigung

J. Liesemanns,

Neustrasse 31. Gegründet 1890.

Telefon 1761

Moderne Bildnisse

jeder Art, grosse Köpfe u. s. w. fertigt

Lichtbildner H. Klein

Telefon 527.

Prämiert Frankfurt 1926.

31 Jore

Einmorgelücke

voll auf der Höhe?

Alles was Joven

leben Sie

in reicher Auswahl

Büchel 22-24

Wih. Josten Söhne.

5. neue Dreischneid-
maschine, 11. 11.

5. 11. 11. 11.

5. 11. 11. 11.

Wille kennzeichnet den Mann
und macht ihn zum Führer, Energie, Zughaltigkeit und Unerschlossen-
heit sind das Merkmal des unheimlichen, furchtbaren und darum ewig von
anderen geführten und beherrschten Menschen. Heraus aus diesem Zustand,
der so manchen zeitweilig niedergedrückt hat, zu mutvollem Sichdurchsetzen im
Leben! **Montag, 1. August, abends 8 Uhr, in Neuss im Restaurant**
Peppikus, Kapitelstrasse 25 einmalig, dreitägiger Kursus für sicheres und
gewandtes Auftreten, Sprechtechnik.

freie Rede

und ernste Willensbildung, Vereins-, Fest- und Gesellschaftsreden sowie für Ge-
schäftswecke. Für Erwachsene aller Berufs- und Gesellschaftsklassen. Erfolge
über Erwarten! Begünstigte Anerkennungen! Preis Mk. 2.— und Mk. 3.— für
Lehrbriefe (zahlbar bei Beginn).
Niemand versäume die hochinteressante, freie und unverbindliche Probestunde
am Montag abend.
H. Leiss, langjähr. Lehrmeister der freien Rede.



Frisiersalon Becker

für
Damen und Herren
Neuss, Krefelderstrasse 17.

Nach modernem Umbau wieder in vollem Umfange
eröffnet. Nur erstklassige Kräfte und sorgfältige Bedienung.

Für das während der Umbauzeit entgegengebrachte
Wohlwollen sagen wir unserer verehrlichen Kundschaft herz-
lichen Dank. Wir bitten um weiteres Vertrauen.

Josef Becker und Frau.

Der gesamte Umbau einschl. aller Inneneinrichtungen
wurde entworfen und geleitet von

Architekt Emil Baumanns,

Büttgen, Kreis Neuss.

4 Serien billige Tapeten

15

28

45

75

Gustav Wolff

Niederstr. 5

Telefon 229.

Rennen zu Neuss

Sonntag, den 31. Juli nachmittags
Mittwoch, den 3. August 3 1/2 Uhr

4 Ehrenpreise und 70 000 Mark.

u. a.:

Preis von Neuss 3000 Mark und Ehrenpreis.

Kartellpreis 21000 Mark und Ehrenpreis.

Dreitägige

Schiffswallfahrt des Niederrheins

nach Bornhofen

von Dienstag, 23. bis Donnerstag, 25. August

mit Dampfer „Hindenburg“

Preis: 19.75 Mk.

Illustrierte Prospekte.

Anmeldungen an die Bornholfer Bruderschaft des

Niederrheins, M.Gladbach-Rheindahlen.

Diebe

Möbel weit und breit

kauft man bei

Gebr. Witz, Grevenbroich

nur Bahnhofsstr. 19.

Gut. Telefon 282. Billig.

Weitgehende Kreditgewährung.

Eigene Fabrikate.

Franko Lieferung nach allen Ortschaften

Ein Besuch lohnt sich bestimmt.

Felke Hellwiese

H. Swenne

von Herrn Pastor Felke persönlich

beglaubigter Vertreter.

Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr

außer Samstags u. Sonntags.

Neuss, Krefelderstrasse 49 I

20-jährige Praxis.

Der Arztspricht



Der

Leichtfuß

hilft kranken Füßen!

„Bezüglich Ihrer

Eingabe

„Der Leichtfuß“

möchte ich bemerken,

dass ich sowohl in der

Privat- als auch Kas-

senpraxis diese nach

meinem Urteil beste

Senk- und Plattfuß-

Eingabe ausschliessl.

verordne.“

gez. MEDIZINALRAT

DR. BINGEL,

HALBERSTADT.

Zu beziehen durch

Lederhandlung

W. Plenker Wwe.

Neuss, Niederstr. 67.

Zugelassen bei fast

allen Krankenkassen

Deutschlands. Darum

von Kassen nur die

elastische Senk- und

Plattfüßleinlage

„DER LEICHTFUSS“

fordern.

All. Herst. Ernst Kutho,

Herst. hyg. Spez.,

Stassfurt.

Möbel

aller Art.

Küchen.

Schlafzimmer.

Matratzen.

Chaiselongues

u. s. w.

Sofas von 68 Mk. an.

Stühle von 4 Mk. an.

Stuhlfüße v. 30 Mk. an.

Lüftungstrichter 2.

Gute Kaputtstücke.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

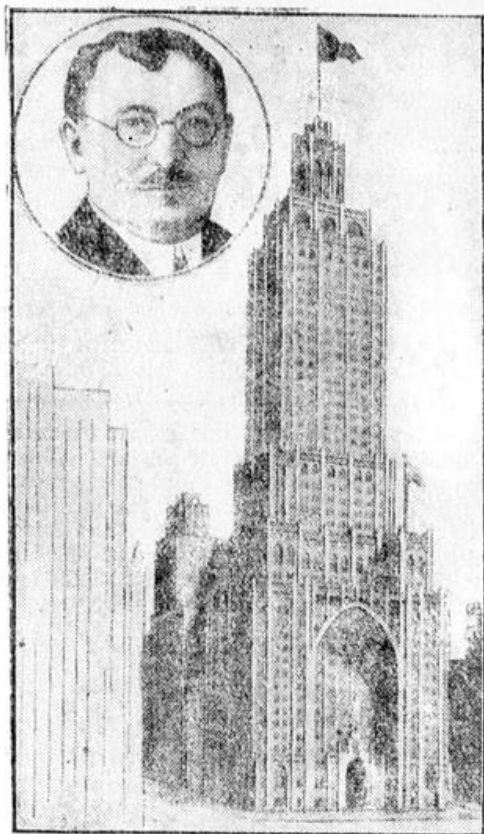
Unterhaltung und Wissen

Samstag, 30. Juli 1927

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 54 — Nummer 174

Deutscher Klub-Vollenträger in New York.
Ein Zentrum der Deutschen in Amerika.



Der geplante 44 Stock hohe Vollenträger des Studentenklubs und dessen Präsident George Stadler.

Der Studentenklub in New York hat den Bau eines 44stöckigen Klubhauses beschlossen. Die ersten 16 und die oberen 18 Stockwerke sollen als Geschäftslokale und Büroräume vermietet werden. Die mittleren 10 Stockwerke werden neben den Klubräumen auch ein Theater und Sporträume enthalten. In dem Studentenklub sind die Deutsch-Amerikaner der Vereinigten Staaten organisiert. Der erste Studentenklub in Chicago wollte mit der Namensart das Andenken des um die amerikanische Freiheit hochverdienten aus Deutschland eingewanderten H. E. A. Generals von Steuben ehren.

Sam.

Eine Geschichte von P. B. S. T.

Gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als ich also etwa vierzig Jahre alt war, befand ich an dem Gymnasium unserer Stadt ein Lehrer Dr. Cornelius Palm mit Namen, der in Tier- und Pflanzenkunde unterrichtete, was ein wenig auf ihn abgefaßt haben mochte. Denn es war an ihm etwas Pflanzliches, etwas still Dahinziehendes und Partes, als sei er unter tausend Blumen aufgewachsen, aber gleichzeitig auch etwas vom Tier, da er geduldig und verständnislos unter den Menschen wandelte, aber einmal gereizt (wozu sein Wesen herausforderte) unberechenbar plötzlich heftig, heftig und rüchlos um sich schlug. Es dauerte dann lange, bis seine ätzenden Hände sich beruhigten.

Naturkunde galt damals in der Schule den alten Sprachen keineswegs ebenbürtig, aber Dr. Palm verstand es, die Schüler zum mündigen zu unterhalten, einige zu denen ich zählte, geradezu zu begeistern. Denn er brachte von allerlei lebendem Gestein und Pflanzen, die er in seiner Wohnung hegte (er war verheiratet), immer etwas in die Schulstunden mit oder ließ, nachdem er die Samen in Weingeist gelegt, vor unseren Augen Kresse oder Salat wachsen. Er liebte Tiere und Pflanzen, haßte auch andere und äußerte sich sehr abfällig zum Beispiel über den roten Mohr, während er den Löwenjäger fast über Gebühr feierte, Narzissen und Spazintzen durch den griechischen Mythos nahebrachte, im Tierreich aber den Elch und das Kamel zu reinigen unternahm.

Nicht anders verhielt er sich der species homo sapiens gegenüber. Er galt als parteiisch, und es war bekannt, daß er mich, obwohl ich ziemlich viel wußte, ablehnend behandelte. Die Lügengeschichte aber, einen neugierigen, anziehenden, aber was die Natur anbetraf überaus kenntnisarmen Schüler (aus Berlin) entschieden den übrigen vorzog und verwöhnte. Lügengeschichte merkte es bald und sah, von einer Detektivgeschichte aufblühend, den Lehrer treuherzig an. Er wurde nur aufgerufen, wenn er sich selbst meldete.

Eines Samstags nun (die großen Ferien hatten begonnen) war Herr Palm, froh des heißen Tages, mit Botanikertrommel und Schmetterlingsnetz ein wenig naturforschend gegangen, die Stadt loszuwerden, die blendete und nach weissen Gemüsen roch, hinaus zum Fluß, wo es kühl war, den schönen Mäulen, die er liebte, zuzuhören und den Schöpftraben, vielleicht auch zu baden. Er ging selten den kürzesten Weg, mehr wie eine Handschrift über's Papier ausschweifend und Schleifen ziehend, über Gräben laufend, einen Baum zu berühren, einem Faller nachzugehen, oder er stand still, lange still zum Himmel gewandt, die Verwandlungen einer Wolke zu verfolgen.

So stand er verärgert, als er plötzlich seinen Namen rufen hörte ihn herabrief, und er erschrak. Es war eines Knaben Stimme und kam vom nahen Fluß, aber niemand war da zu sehen, nur ein paar Kleider lagen am Ufer, ein paar Hemden an Weiden hangend flatterten gebläht vom Winde als von lebendigem Odem. Nun tauchte die Lügengeschichte braun und schliefend aus dem Wasser und mit ihm fünf, sechs andere Schüler. Sie verbeugten sich. „Sieh da!“ sagte Herr Palm und grüßte. Es gelächelte ihn, dabei zu sein, und da sie tiefen, er solle mit ihnen baden, dachte er, es sei ja gleich, wo es geschähe, und entleerte sich. Er war nicht schön, da er sehr mager und zerfurcht war, dabei aber noch weiß wie das Papier gemacht. Auch trug er eine Brille. Er zog sich umhelfen aus vor den Blicken der Knaben, errötend stellte er die lojen

Mloys Schulte.

Zu seinem 70. Geburtstage.

Von Dr. Otto Schuetzler.

Am 2. August tritt Geheimrat Dr. phil. et jur. Mloys Schulte, Professor der Geschichte, in Bonn, in das achte Jahrzehnt seines Lebens ein. Er gehört zu jenen Gelehrten, denen Namen besonders die deutschen Katholiken immer mit Stolz nennen werden. Münster ist seine Heimatstadt. Hier wurde er am 2. August 1857 geboren. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er als Dreizehnwanzigjähriger, zunächst mit archivalischen Arbeiten, war drei Jahre Mitarbeiter am Straßburger Urkundenbuch (Bände 3. und 4. Band er herausgab), wirkte bis 1885 als Archivsekretär des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen und bis 1893 als Archivar in Karlsruhe. Im genannten Jahre wurde Schulte ordentlicher Professor in Freiburg i. B., ging 1896 als solcher nach Breslau und 1903 nach Bonn, wo er bis 1925 als Hochschullehrer gewirkt hat. Von 1901 bis 1903 war er auch Direktor des preussischen historischen Instituts in Rom. Das sind die wichtigsten Daten eines Gelehrtenlebens, das nicht gerade durch den Wanderehrgeiz, wohl aber durch die Bedeutung seiner wissenschaftlichen Leistungen sich hohes Ansehen und Geltung erkämpft hat.

Erkämpft! Denn Schultes Wirken fällt zum größten Teil in jene Zeit, wo die „Voraussetzungslosen“ den Gegensatz zwischen Glauben und Wissen konstruiert hatten und vermöge ihres Einflusses nicht immer ohne Erfolg gerade den gläubigen Katholiken die Fähigkeit sachlicher Beurteilung in wissenschaftlichen Fragen absperrten. Hat doch noch selbst im katholischen Österreich ein Kollege der gegnerischen Richtung in den achtziger Jahren zu Ludwig von Pastor, der damals den ersten Band seiner Papstgeschichte veröffentlicht hatte, geäußert: „Sie mögen noch ein Dutzend solcher Bände schreiben, Sie werden doch nichts, wenn Sie Ihre Richtung nicht ändern!“ — Ausgerüstet mit scharfem Verstand, einem klaren unberechenbaren Urteil und, was dazu gehört, mit großem Willen, konnte Schulte den Kampf getrost wagen, und er hat die Gegner nicht nur in theoretischen Erörterungen, sondern durch die Praxis, durch gründliche, stille Forscherarbeit und freigelegte Wahrheit zum Schweigen gebracht. Wie mochte mancher von ihnen aufhorchen, als Mloys Schulte 1904 mit seiner Arbeit über „Die Fugger in Rom“ an die Öffentlichkeit trat, freimütig die Mißstände im Vatikan aufdeckte und dennoch blieb, was er war — ein treuer Sohn der Kirche! Aber noch eins ist gerade an diesem allseitig anerkannten und tiefgefürten Werke, das zudem viele bisher ganz unbekannte Dinge zu Tage förderte, besonders beachtenswert. Es ist nicht etwa entstanden, weil Schulte etwas „beweisen“ wollte. Vielmehr verdankt es seinem tiefem Bedürfnis nach Wahrheit, dem bei den Studien für sein Werk über den mittelalterlichen Handel zwischen Westdeutschland und Italien (1900) dieses Material in die Hände fiel. So ermußt aus einer Nebenfrage, einem „excursus“ dieser bedeutsamen Handelsgeschichte, ein eigenes „excursus“ dieser bedeutsamen Handelsgeschichte, ein eigenes ungeliebtes Licht verbreitete.

Als vor einigen Wochen auf der Valtensfahrt deutscher Gelehrter an historischer Stätte, nämlich in Wiesbaden auf Golland, die telegraphische Nachricht eintraf, daß Mloys Schulte zum Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften ernannt sei, da antwortete Schulte den ihn beglückwünschenden Kollegen bescheiden, es sei das Wichtigste in seinem Gelehrtenleben gewesen, daß er an Arbeiten herangetreten sei, die andere liegen ließen. Daß aber das, was andere unberücksichtigt gelassen hatten, das Schwebende der Eiden wert war, ist aus seinen besten Werken zur Genüge zu ersehen. Und so betreffen fast alle seine Werke Probleme und Fragen, die bisher keiner gesehen und erkannt hatte und doch das tiefste Wesen des Staates und der Kirche berührten. Die frühe, mutige, beherrschte und entschlossene Art, mit der er seine Aufgabe anfaßte, ist vor allem der Grund seiner Erfolge gewesen. Er hat damit auch der katholischen Sache mehr gedient, als jene, die allzu ängstlich und vorsichtig waren. Schulte war der rechte Mann zur rechten Zeit, und von ihm gilt in der Tat, daß ein einziger erfolgreicher katholischer Gelehrter mehr bedeute als die ganze der Apologie.

Schulte bekleidete eine der sogenannten konfessionellen Geschichtsprofessuren in Preußen. Diese Einrichtung ist ein Kon-

promis aus jener Zeit unfeligen Angedenkens, wo man die Katholiken von allen Lehrstühlen der Hochschulen auszuschließen versuchte. Daß aber gerade Mloys Schulte seine Aufgabe an dieser Stelle nicht engherzig aufgefaßt hat und nicht etwa „katholische Geschichte“ (ein Ausdruck, den der Sarkasmus der Gegner prägte) gelehrt, beweist seine ganze wissenschaftliche Vergangenheit und vor allem die Anerkennung, die er gerade bei seinen Gegnern gefunden hat.

Schultes Arbeiten beziehen sich fast ausschließlich auf die deutsche Geschichte. Wohlvertraut mit den Schicksalen des Elchs und des Rheinstromes überhaupt hat er 1918 das geschichtliche Recht des deutschen Volkes auf das linke Rheinufer erwiesen in seinem Buche „Frankreich und das linke Rheinufer“, das auch manche bittere Wahrheiten für die französischen Gelehrten enthält. 1923 veröffentlichte er „Die Geschichte der großen Ravensburger Handelsgesellschaft“, die Georg von Below als „das große Ereignis“ in der Literatur der allgemeinen Handelsgeschichte bezeichnet hat.

1925 schenkte uns Schulte den prachtvollen Band über Tausend Jahre rheinischer Geschichte, und mit dem monumentalen Kriegswert des Reichsarchivs ist sein Name unzertrennlich verknüpft, nicht zu gedenken seines Wirkens als Lehrer an der Bonner Hochschule, wie es in den zahlreichen wertvollen Arbeiten seiner Schüler seinen Niederschlag gefunden hat.

Dennoch ragt in den Werken Mloys Schultes eins hervor, das mir das wertvollste und das anregendste von allen zu sein scheint, das über den „Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter“, das alle Vorzüge der freimütigen und bei aller Kritik doch immer den großen Fragen zugewandten Forscherarbeit Schultes in sich vereinigt. Es ist das Buch, das Schultes Namen am weitesten bekannt gemacht hat und das ihm wohl selbst am meisten Herzenssache gewesen ist. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß gerade dieser Stoff schon früh im Geiste des jungen Schulte Wurzel gefaßt hat und daß bereits dem hochveranlagten Knaben gerade in seiner Vaterstadt, im alterwürdigen Dome zu Münster, der Widerspruch aufstie zwischen dem christlichen Grundsatze der Gleichheit aller Menschen vor Gott und der ehemaligen Privilegierung des Adels in der Kirche.

Wer als Specht's Schüler jeden Morgen in unseren Dom kam, der, von allen mühseligen Kirchen am ehrfurchtsvollsten behandelt, noch heute die Fülle historischer Denkmäler darbietet, wer als Medienter den Blick auf die adeligen Wappen am Saume des Messgewandes wandte, wer seine kindlichen Augen zu den Wappensteinen und den Grabdenkmälern emporrichtete und einmal einen scheuen Blick in die Herrlichkeit des Kapitelsaales tat, wuchs auf mit der Erkenntnis, daß innig der Adel mit dem Dome verwachsen war. Diese Worte Schultes lassen wohl darauf schließen, daß er schon in jungen Jahren die ersten Anregungen zu seinem ausgezeichneten Werke in seiner Heimatstadt empfing.

Er zeigt nun in diesem Buche, wie der Adel, und zwar der hohe Adel, von jeher auch in der Kirche die Herrschaft geführt hat. Wir sehen, wie eng Staat und Kirche im mittelalterlichen Deutschland miteinander verbunden waren, wie erkennen die aristokratische Struktur des mittelalterlichen Staatsgebäudes, das bis zuletzt im deutschen Reichstum verankert war. Der Investiturstreit, die Entstehung der Glaubensspaltung und selbst die Revolution des Jahres 1918, die Kaiserthum und Fürkthum stürzte, werden uns klarer, die Kaiserthum als Ereignisse, die mit innerer Notwendigkeit erfolgen mußten. In einer besonderen Schrift: „Fürkthum und Einheitsstaat in der deutschen Geschichte“ hat Schulte diese Gedanken eingehender behandelt.

Bei solcher Betrachtungsweise, wie sie Schulte uns lehrt, gewinnen die geschichtlichen Vorgänge in hohem Maße an Lebendigkeit. Wenn wir sehen, wie in den wichtigsten Zeitschnitten ausschließlich edle Geschlechter, bestimmte Familien und Sippen, Führer des kirchlichen und politischen Lebens sind, dann löst sich die Vergangenheit aus ihrer Erstarrung. Die Formen, die tot zu sein schienen, werden wieder lebendig. Denn an ihre Stelle treten Menschen, und wir schauen diese wieder lebhaftig als die Triebkräfte allen Geschehens.

Seine geduldige Seele — im Fluße verloren zu gehen oder nackt wie er war, nackt wie es andere Tiere ja auch waren, einfach nach Hause zu gehen, ohne nach rechts und links zu schauen, und er tat es. Er schmeizte sich in das Tauchentuch, das ihm geblieben und ging mit umgehängter Botanikertrommel, das Schmetterlingsnetz in der Hand, diesmal geradezu zur Strafe. Ein paar Kinder mit Riegen kamen des Wegs. Die Kinder lachten, die Riegen fürchteten sich vor ihm.

In jenem Abend hatte mein Vater, der Landarzt war, mit seinem Doktorwagen mich der Ferien wegen abgeholt, und da wir nun so dahinfuhren, begegnete mir der furiöse Gestalt Palm's. Er wollte vorüber, aufrecht ohne uns anzusehen. Aber mein Vater ließ halten. „Steigen Sie ein“, sagte er streng und legte ihm seinen Mantel um. Ich kannte nur. „Wie?“ fragte mein Vater dann kühl, sonst nichts. „Steigst du?“ fragte er ruhig. „Aber kein Gesicht erhellt sich, da Palm ganz ruhig anschaut und gar nicht böse ist, als sei es schon lange her, seine Geschichte erzählte. „Lächerlich machen“, schloß er endlich, „das meinte er wohl — denn es war klar, daß es Lügengeschichte war.“ Aber kann man das eigentlich? Das ist man ganz für sich allein, nur ganz für sich allein, sozusagen mit nackter Seele.“ „Ferner Die Lügengeschichte“ warf mein Vater ein, „scheint mir, hat etwas von ihr gesehen.“

Als Palm dann schwieg, sagte mein Vater: „Erst dachte ich: ihn hauen. Das gehört ihm. Dann ihn beschämen dadurch, daß man tut, als sei überhaupt nichts geschehen. Denn er hat Ihnen bei alledem, Herr Dr. Palm, doch einiges angetraut. Aber schließlich kommt man mit keinesgleichen Mitteln am besten aus.“ Mein Vater lächelte und machte eine feiner Pausen. Darauf schloß er ernsthaft: „Geben Sie ihm — geben Sie ihm in Naturkunde einfach eine Vier. Er verdient es.“

Herr Galm hatte aufmerksam zugehört bis zuletzt und ohne Überraschung. „Vielleicht“, sagte er, „vielleicht, vorausgesetzt...“

In diesem Augenblick sahen wir einen Jungen querfeldein dem Wagen nachlaufen. Er hatte ein Bündel unter dem Arm und schrie laut. Es war Ludegast und sein Gesicht überhitzte, bestaubt und leidenschaftlich. Der Wagen hielt. „Vorausgesetzt...“ wiederholte mein Vater, als Galm bereits mit Anzeichen beschäftigt war, wobei die ihm diente.

Also verabschiedeten sie in die Stadt zurück.

Unsere Lies'l.

Eine Klauderei von Vater M. d. n.

Liesl, so heißt in Immenstadt im bayerischen Allgäu zurzeit eine junge Frischling vom nahen Jagdhaus Ornach am Steigbach, einem Hochtal in den Allgäuer Vorbergen. Viele kennen sie von klein auf, wie sie im Hause aufgezogen wurde, das traute Tierlein, lieb und nett, das Schöpfkind des Hauses, das Spielzeug der Mutter, der Anziehungspunkt mancher Spaziergänger. Aber jetzt ist sie bereits wie eine großgewordene Tochter des Hauses. Als Spielkameraden hatte sie den Dackel, ein paar Bergschafe im Hause. Im herrlichen Naturpark in der Umgebung des Hauses grüne Matten, unten den rauschenden Steigbach, oben lauschige Wäldchen. Im nahen ausgedehnten Gehege regiert ein majestätischer Hirsch. Völlig schenkt sie zu ihm hinüber, aber sie wagt es noch nicht, ihn zu besuchen. Sie bleibt lieber bei den zahmen Haustieren, bei den Menschen, bis sie größer geworden ist, und in Gesellschaft gehen kann.

Eine Untugend hat die Liesl von klein auf, die sich für eine junge Dame gar nicht schickt. So autraulich sie sein kann, so gerne sie Jucker nascht, so vorsichtig sie alle Kübel und Tiegel durchsucht, so bössartig treibt sie ihr „Spiel“ mit frischer Wäsche. Wenn die Frau des Hauses frische Wäsche am Leinen zum Trocknen aufhängt, das über grünen Matten gespannt ist, muß die Liesl eingeperrt werden; denn sonst reißt sie die Wäschestücke von den Leinen und stampft sie in den grünen Rasen. Sie hat ihre Leinen, ihre Eigenheiten, ihre „Idiosyncrasien“, wie manche höhere Tochter auch.

Jetzt ist das Liesl größer und geht mit Vorliebe in die Stadt. Zuerst mit der Jägerstrau, später allein. Liesl ist „selbständiger“ geworden. In aller Gemütsruhe steigt sie von ihrer Villa im Hochtal ins „Städtle“ hinunter, wo die Fabrikshölzer rauchen, die Eisenbahn Lärm macht, die Autos rattern. Stolz und mit hochgehobenem Kopf geht sie durch die Straßen der Stadt, geht zur Post und erludigt sich nach „Postlagernde“, schaut sich die Auslagen an, betrachtet das Tun und Treiben der Menschen, läßt sich grüßen, stellt sich auch dazu, wenn mehrere in ein Gespräch verwickelt sind, macht Besuche, wie es sich gehört. Man möchte manchmal meinen, sie wäre in der höheren Schule gewesen. Dabei wagt sie sich einen gewissen Stolz. Sie läßt sich niemand zu nahe treten; denn das schickt sich für junge Damen gar nicht und sie hält nicht mit dem leichtsinnigen „Gschweil“, wie der Bayer sagt. Sie „wittert“, wo ihr Freund und Feind ist. Einem Herrn, der ihr zuerst schmeichelte, aber auch ungallant hätte werden können, setzte sie zu. So oft er sie freilegte oder necken wollte, richtete sie sich empor und treibt ihn mit den Vorderfüßen davon. Vor Hunden hat sie keine Angst. Sie stellt sich sofort und geht zum Angriff über, bis der Hund es vorzieht, seine Absichten aufzugeben.

Einer ihrer ersten Besuche galt der zweiten Klasse der Knaben- schule der Stadt. Sie kam nicht als Schulkatze oder als Schul- ährkin, sondern zum „Anschauungsunterricht“ in der Naturkunde. Bilder und Bücher waren abgetan. Die Buben hatten nur mehr Augen für die Liesl von Ornach.

Vor kurzem hatten die Landwirtschaftsschüler Immenstadt im Gesellschaftshaus ihre Faschingsunterhaltung. Liesl sagte sich: „Diesen muß man die Ehre eines Besuchs geben. Diese Herren wollen den Boden bebauen, für Volksernährung sorgen, das ist eine ganz anständige Gesellschaft. Da geh' ich auch hin.“ Als es schon ziemlich dunkel war, trippelte sie durch die Allee- straße dem Gesellschaftshaus zu, kletterte die Treppe hinauf und beehrte die Tanzgesellschaft mit einem Besuche. Alle waren darüber erfreut. Liesl wußte genau, was auf dem Tanzboden, in anständiger Gesellschaft sich ist, unterhielt sich sehr gut, benahm sich ungemein leutselig, beehrte die Musiker auf der Tribüne mit Schnupfen, ward der Mittelpunkt der Unterhaltung, nahm dankend Süßigkeiten entgegen und empfahl sich dann dem tanzen- den Publikum. Am Schluß vor der Klosterkirche der Söhne des hl. Franziskus übernachtete sie, bis die ersten Kirchenbeucher kamen.

Liesl geht auch Verstorbenen mit der Leiche. Sie müht sich unter die Trauergäste, mit Vorliebe unmittelbar hinter dem Sarge und begleitet die Leiche bis ans Grab. Am Grabe ver- meidet sie alles, was sich nicht schickt, macht den nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz, weicht im Schnee aus, gibt acht auf die Grabkreuze, heuchelt keine Trauer, vermeidet über- schwängliches Kondolieren und empfiehlt sich in aller Stille.

Aber neulich erfuhr sie eine amtliche Zurechtweisung. Liesl kam wieder ins Städtle herniedergeklettert wie ein Gelfräulein von der hohen Burg und ging an den Bahnhof, auch an den Schalter, wo die Herren und Damen der Gesellschaft die Fahr- karten lösen. Anstatt aber zu sagen: „Bitte, Schnellzug zweiter

Neuer Anatom der Berliner Universität.

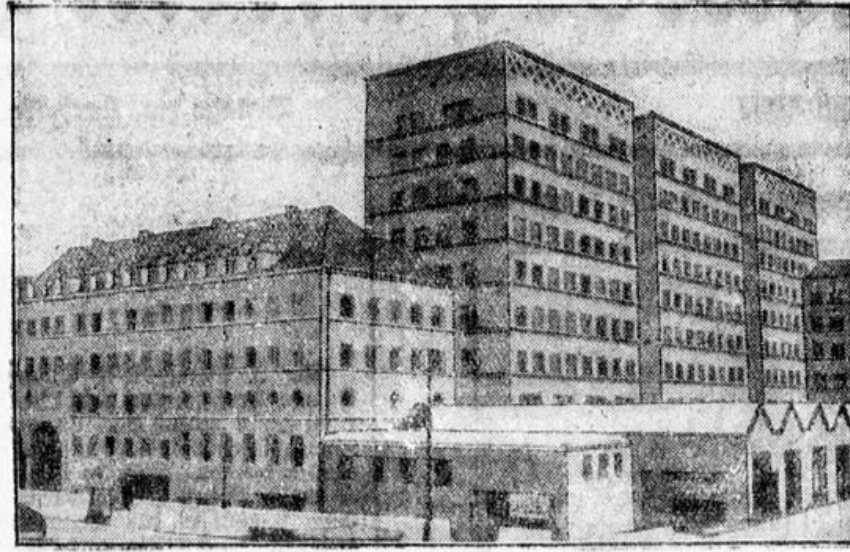


Professor Dr. Eugen Fischer.

ordentlicher Professor der Anatomie an der Universität Frei- burg, ist als Nachfolger des zurücktretenden Geheimrats von Luschau nach Berlin berufen worden.

Post-Volkenträger in Stuttgart.

Ein 11 Stock hohes Paket-Postamt.



Das neue Paket-Postamt in Stuttgart

wird demnächst im Beisein des Reichspostministers feierlich eröffnet. Es stellt mit seinen 11 Stockwerken und mehr als 1000 Fenstern das erste Hochhaus in Württemberg dar.

Klasse nach München!“ schnupperte sie an den amtlichen Bekannt- machungen herum, riß ihr nicht Zulagendes herab und fraß es auf. Das Personal der Deutschen Reichsbahn mußte, „von Amts wegen“, „ohne Ansehen der Person“, ohne jede weitere Rücksichtnahme, im Interesse der öffentlichen Ordnung dem gnädigen Fräulein „Liesl“ vom Jagdhaus Ornach einen Verweis erteilen, und sie regelrecht „ausweisen“. Die junge Dame, unter Umständen etwas empfindlich im Verkehr, verdrängte diese amtliche Ausweisung verhältnismäßig leicht und machte einen Spaziergang durchs Städtle, was es beim „Stauben“ alles gibt, oder auf dem Stadtplatz oder vor dem alten Finanzamt oder vor dem Rathaus, auf der Polizei, auf dem Klosterplatz und in der Schulstraße. Sie muß doch was erzählen können, wenn sie heim kommt.

Dies und Das.

Wandernde Berge.

Ein Gebirge besteht in der Regel aus einer großen Anzahl von „Falten“, d. h. Erdgeschichten haben sich zusammengeschoben und sich übereinandergelagert, wahrscheinlich als Folge einer Reihe von Erdbeben. Jedenfalls ist auf diese Weise das groß- artige Gebirge Europas, die Alpen, entstanden. Ja, manche Forscher sind der Meinung, daß die Entwicklung der Alpen noch nicht abgeschlossen sei und daß wir uns immer noch in der Epoche der gewaltigen Verschiebungen befinden, die früher einmal in viel größerem Ausmaß stattgefunden haben müssen. Wie diese Verschiebungen vor sich gegangen sind, erkennt man aus dem Charakter der Gesteinsmassen, die in Schichten über- einander liegen. Das Merkmal ist nun, daß keineswegs immer die ältere Gesteinschicht oben, die jüngere unten liegt. Bei dem Bau des Simplontunnels vor allem erkannte man ein ganz auffälliges Durcheinander der Schichten, und auch der bloße Augenschein verrät selbst dem nicht Sachverständigen, daß förmlich eine Wanderung der Berg- und Gesteinsmassen statt- gefunden haben muß, ehe die Alpen in ihrer heutigen grandiosen Eigenart entstanden. Wie schließlich sich nicht die Mittel- gebirgslandschaft um den Vierwaldstättersee an! Aber in diese Mittelgebirgslandschaft ragt dann mit einmal das graue, trostlose Pilatusmassiv, ragt der finstere Mythenstein — wie ein Tyrann, der sich fähig auf dem Alter und Charakter, wie die bayerischen Alpen ihn aufweisen. Also liegt der Schluß nahe, daß sie von da aus fast 100 Kilometer weit nach Süddeutsch- land, nach dem Salzammergut, und auch nach der Nordschweiz getragen worden sind. Ungeheuerlich für uns unsahbar, sind natürlich die Katastrophen, die dazu geführt haben, aber sie müssen vorausgesetzt werden, um die merkwürdige Schichtung mancher Berge, in denen förmlich das Unterste zu oberst geleistet ist, zu erklären. Lebzigens will man auch langsame und all- mähliche Verschiebungen, und zwar auch in der Jetztzeit, beob- achten haben. So soll z. B. die gesamte Alpenkette sich in einem gewissen Vormarsch nach Norden befinden. Ob die Beobachtung richtig oder nur eine Täuschung ist, läßt sich natürlich nicht so leicht feststellen. Fest steht nur, daß in früheren Zeiten die Gebirgsbewegungen stets von Süden nach Norden erfolgt sind. Aus welchem Grunde, ist uns unbekannt. St.

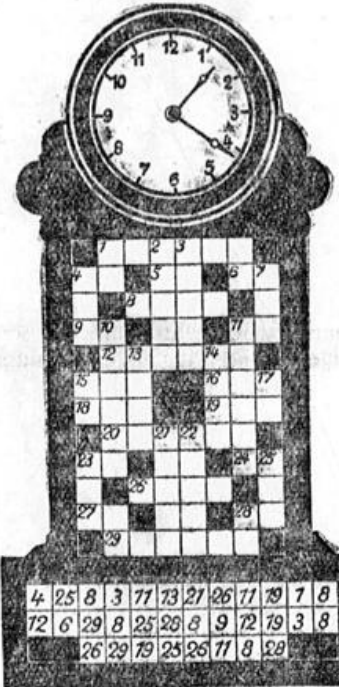
Vom Rosmarinstrauch.

Der Name Rosmarin stammt von den Lateinern, die den vielfach am Mittelmeer wild wachsenden Strauch *ro- s- ma- ri- nus* = Meeretau nannten. Der Rosmarin ist ein immer grüner Strauch von 1½ bis 2 Meter Höhe. Er ge- deiht noch an den dürrigsten Stellen und im grellsten Son- nenschein. Die Blätter sind sehr schmal und lederartig, oben dunkelgrün glänzend, unten filzig. Der Strauch schmückt sich mit bläulichen Lippenblüten. In Deutschland kann man ihn im Freien nicht überwintern. Man hebt ihn im Garten aus und unterhält ihn während des Winters in Töpfen. Die Blätter enthalten einen starken, würzigen Geruch, weshalb die Zweige als Gewürz Verwendung finden, z. B. beim Einpökeln von Fleisch oder Marinieren von Fisch. Schon die alten Griechen nahmen Rosmarin zu Kräutern und benutzten sie zu feierlichen Gebräuchen. Durch die Römer, die den Ros- marin ebenfalls hochschätzten, kam die Pflanze ins Abendland. Kaiser Karl der Große soll den Anbau des Strauches gefördert haben, und Königin Elisabeth von Ungarn ließ aus der Blüte erstmals ein duftendes Öl, das *aqua reginae* hungarica hieß, herstellen. Mit seinen immergrünen, unterseits rosfreien Blättern und den blauen Blüten galt der Rosmarin

als Symbol der Trauer, und seine Zweige wurden bei Beer- digungen an die Leidtragenden verteilt und dann von diesen dem Verstorbenen ins Grab geworfen. Er fand aber auch als Sinnbild der Freude bei feierlichen Veranstaltungen Verwen- dung, so beispielsweise, wenn der Freier auf Brautschau aus- ging, und an der Hochzeit schmückte eine Brautjungfer die Braut mit den Blüten des Rosmarins. Auch sonst begegnet man dem Rosmarin in Liedern und Gedichten.

Rätsel-Ged.

Kombiniertes Kreuzworträtsel.



1. Zahlenrätsel: Die Ziffern der Uhr bedeuten die Anfangsbuchstaben von 12 Wörtern und ergeben den Vor- und Zunamen eines durch eine einfache Handlung bekannt gewor- denen Buchdruckers. 1. 1, 7, 4 Erfrischung. 2. 2, 10, 5 Titel. 3. 3, 7, 1 Verneinung. 4. 4, 10, 3 Galizischer Fluß. 5. 5, 10, 6 Geographische Bezeichnung. 6. 6, 1, 10 Biblische Person. 7. 7, 2, 1 Europäer. 8. 8, 10, 8 Handlung. 9. 9, 1, 4 Afrikanische Stadt. 10. 10, 2, 4 Westdeutsche Stadt. 11. 11, 7, 2 Anekdote. 12. 12, 10, 2 Französischer Schriftsteller.

2. Kreuzworträtsel:

a) Wagerecht: 1. Männername, 4. Ortsbestimmung, 5. Flächenmaß, 6. Persönlicher Artikel (franz.), 8. Insel, 9. Persönlicher Artikel (franz.), 11. Chinesische Stadt, 12. Trennung, 15. Märchenfigur, 16. Durch, 18. Verbindungswort, 19. Schiefer, 20. Maulwurfsart, 23. Persönliches Fürwort (franz.), 24. Nah- rungsmittel, 26. Schweizer Stadt, 27. Italienische Tonleiter, 28. Verneinung, 29. Pflanze.

Senkrecht: 1. Fluß, 2. Sekret, 3. Männername, 4. Ge- bäude, 7. Finnländische Stadt, 10. Kirchenbuch, 11. Frauen- name, 13. Vortrag, 14. Französischer Schriftsteller, 15. Chinesische Provinz, 17. Italienische Tonleiter, 21. Feststoff, 22. Berg, 23. Drei, 25. Afrikanischer Hafenort, 28. Verneinung.

3. Die Zahlen im Sockel der Ritzsäule deuten auf die Buchstaben der Wörter im Kreuzworträtsel hin. Diese, im Zu- sammenhang von links nach rechts gelesen, ergeben ein Zitat aus Schillers Wallenstein (Piccolomini).

Kammrätsel.

A	A	B	E	E	E	E	E
H	H	K	K	L			
L	N	O	R	R			
R	R	R	R	S			
T	T	U	U	U			

Aus den Buchstaben a, a, a, b, e, e, e, e, e, h, h, k, k, l, l, n, o, r, r, r, r, r, s, t, t, u, u, u, sind 6 Wörter zu bilden. Die nennen senkrecht: 1. Männliches Säugetier, 2. Reis, 3. Heilmittel, 4. Deutscher Dichter, 5. Teil des Hauses und wagerecht: 6. Süddeutsche Großstadt.

Auszeichnung des Münchener Apostolischen Nuntius.



Kardinal Andreas Frühwirth

Ist vom Papst Pius XI. mit dem Titel eines Kanzlers der Römischen Kirche ausgezeichnet worden. Der heute 82-jährige Kirchenfürst war 1891-1904 Ordensgeneral der Dominikaner, wurde 1904 Titular-Erzbischof von Heraclea und ist seit Jahren apostolischer Nuntius in München.

Kleine Missionsnachrichten.

Der Katholizismus auf der Osterinsel.

Im Stillen Ozean liegt, 2030 Seemeilen von der Küste Südamerikas entfernt, die einsame kleine Osterinsel. Im Jahre 1866 kamen zwei Nepus-Patres dorthin, um die Bewohner vor der gänzlichen Ausrottung durch Sklavenhändler zu bewahren, wurden aber von einem dieser Händler vertrieben, der fast alle Bewohner raubte. Die noch übriggebliebenen Inselaner beluhte im Jahre 1916 der chilenische Armeebischof Edwards, der zwei Kapuziner als Seelforger zurückließ. In den letzten Jahren haben die Missionare eine energische Bekämpfung des auf der Osterinsel eingeschleppten Auslaufes begonnen. Durch Isolierung und Pflege der Kranken ist die Lepre jetzt stark eingedämmt worden.

Goldküste.

In den letzten Jahren hat sich, besonders infolge der Eröffnung des Innern durch die Eisenbahn, Handel und Verkehr in dieser reichen französischen Kolonie sehr entwickelt. Der Katholizismus ist unter dieser günstigen Verkehrsbedingungen kellenweise schon 200 km. weit von der Küste aus vorgebracht. Mitten in der Steppe entwickelt sich die Stadt Abidjan rasch zum politischen und kommerziellen Mittelpunkt der Kolonie und wird auch der zukünftige Sitz des Apostolischen Vikars werden.

Madagaskar.

In den Stuben wird mitgeteilt, daß zum Aufbau der durch den Wirbelschmerz vom 14. März dieses Jahres zerstörten Missionsgebäude 2 Millionen Frs. benötigt werden.

Ernennung eines Missionars.

Der neue Kaiser von Japan hat den belgischen Priester Emil Raguet, der seit 1887 ununterbrochen in Japan als Missionar tätig war, wegen seiner der japanischen Regierung geleisteten Dienste zum Ritter des Ordens „der aufgehenden Sonne“ gemacht. — Die von P. Robert Skreit eingerichtete vatikanische Missionsbibliothek zählt schon 27 000 Bände.

Schließung der Jesuitenuniversität von Shanghai.

Die katholische Universität von Shanghai, an der 400 Studenten, davon 320 Geiden, eingeschrieben sind, und die 25 Jahre lang Professoren, Gelehrte, Ingenieure, Ärzte, Rechtsanwälte dem chinesischen Volk schenkte, hat ihre Pforten geschlossen. Die Sibirische Regierung hatte schließlich mit ihrer Ministerialentscheidung. Viele gute Schüler ließen sich bewegen, die Leitung der Universität um Anerkennung eines kommunikativen Studententats zu ersuchen, der die Regierungsgewalt an sich

nehmen sollte. Der Rektor mußte nach mehrmaligem Anrufen der Polizei die Universität schließen. Damit, so schreibt er resigniert an seine europäischen Mitbrüder, „stürzt in wenig Augenblicken das Ergebnis von 25 Jahren, von so viel Arbeit, Verdiensten und Geldeinsatz zusammen. Die Aurora (Name der Anstalt = Morgenröte) starb in wenigen Stunden.“ Die Schließung der Universität von Shanghai ist das schwerste Schicksal, das die katholische Mission in diesem Jahre traf.

Die von Maristen geleitete Stadtschule von Sanfow mußte infolge revolutionärer Streiks ebenfalls ihre Pforten schließen. 15 katholische Missionare flüchteten nach Peking, um ihrer Mission aus der Stadt.

Ernennung von Missionaren.

In Mailand fand durch den König von Italien eine feierliche Verteilung von Auszeichnungen für treue Pflichterfüllung (premi al dovere) statt. Nach dem Vorbeigang der defizienten Personen wurden „dem Andenken“ einer Missionsgesellschaft und eines Missionars zwei goldene Kreuze gespendet: der Schwester Maria Kallien, die im chinesischen Hospital zu Tainan-fu 15 Jahre ansehende Kranke gepflegt hatte, und dem jüngst nach 20-jährigem Wirken in China ermordeten P. Candido Barata S. J.

Die Religionsfeindlichkeit der „freien“ Gewerkschaften.

Wir lesen im „Deutschen“: Es ist bekannt, daß die freien Gewerkschaften seit ihrem Bestehen dem Christentum ablehnend gegenüberstehen. Diese Ablehnung äußert sich in einer mehr oder weniger scharf ausgeprägten Kampfhaltung.

Einen Beleg hierfür bringt „Der Arbeiter“, das Verbandsorgan des sozialistischen Arbeiterverbandes in seiner Nummer 26 vom 2. Juli d. J. In dem Artikel wird berichtet über einen Beschluß der Industrie- und Handelskammer Köln, in Sachen der Einführung des Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach in den Volksschulen. Der von der Schlichtung herbeigeführte Schluß des Berichtes lautet wörtlich:

„Da Köln der Sitz der kürzlich in Deutschland ist, hat man gerade diese Kammer mit einem Gutachten betraut. Das Gutachten an sich bewegt sich einerseits und andererseits. Dennoch kommt es zur Ablehnung des Religionsunterrichts, wenn auch aus Gründen, die den Unternehmern besonders nahe liegen. Immerhin ist der ablehnende Standpunkt der Industrie- und Handelskammer im deutschen Raum erstens. Es ist unklar zu sagen, daß die freien Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit sich dagegen wehren, daß die im Erwerbsleben stehende Jugend auch nach ihrer Schulentlassung mit Religion befaßt werden soll. Jeder mag nach seiner Religion selbst werden. Aber Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, in den Fortbildungsschulen, das wäre doch ein starker Schlag auf die deutsche Republik.“

Durch diese Bemerkungen wird die religionsfeindliche Einstellung des Verbandes erneut bestätigt. Alles beim alten geblieben, kann man sagen. Das Gesicht ist vielleicht etwas häßlicher geworden, die Seele ist noch dieselbe wie in der Vergangenheit. Wie lange werden christlich gesinnte Arbeiter und Arbeiterinnen trotz der inneren Religionsfeindlichkeit der freien Gewerkschaften diesen noch angehören und durch ihre Beiträge diese Religionsfeindlichkeit unterstützen?

Schlagworte

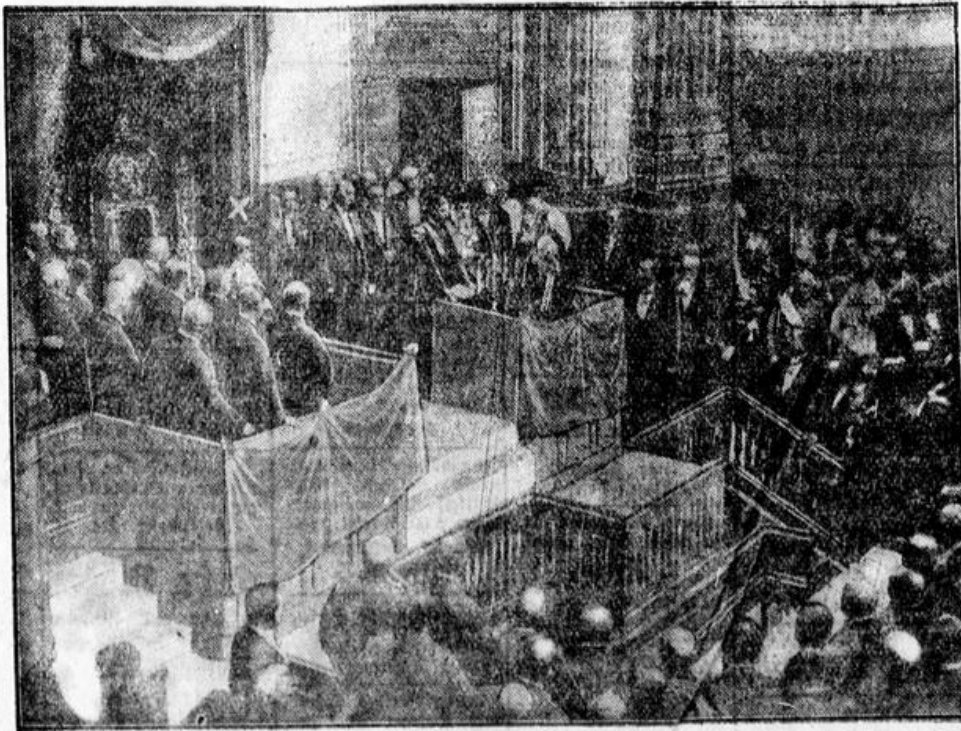
des gottlosen Sozialismus und Kommunismus“).

„Hast du schon gelesen, was unser Blatt wieder über den schlechten Pfaffen in A. geschrieben hat? Na, eure Pfaffen sind auch die richtigen Menschen. Und da redet ihr von einer feindlichen katholischen Kirche!“

So, hat euer Blatt wieder eine Standardgeschichte ihren Lesern aufgeschickt? Das kennt wohl euren Gesandten. Es gibt ja Kaiser, die um etwas anderes, was nicht gut riecht? Von den 263 Päpsten, worunter 75 Heilige und so viele wahrhaft große Männer waren, kennt ihr ja auch nur ein halbes Duzend unwürdiger Persönlichkeiten. Der Haß ist immer ein schlechter Richter und Berater. Wie sagte noch der alte Diebstecher: Wir würden die Pfaffen auch dann verfolgen, wenn die Pfaffen die pflichttreuesten Menschen von der Welt wären.“ Wie es Trinker reizt, wenn sie Abstinente sehen, so werden auch andere wild, wenn sie Vertreter der Keuschheit und Selbstverleugnung sehen und sich dadurch in ihrem Lasterleben beunruhigt glauben.

*) Aus dem recht empfehlenswerten Büchlein mit obigem Titel, verfaßt von einem Franziskaner und erschienen bei Euphon u. Berger (Revelae).

Die Vereidigung des rumänischen Gesandtschaftsrates.



In Gegenwart des fünfjährigen Königs Michael (X)

ist der Regentchaftsrat von dem Patriarchen der Moldau vereidigt worden. Unser Bild zeigt auf der Empore rechts die drei Mitglieder des Regentchaftsrates: den Prinzen Nikolaus, den Patriarchen von Rumänien Mitron Grigita und den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Buzdugan. Der kleine König steht vor seinem Thronessel.

Übrigens ist das auch wahr, was eure Zeitung berichtet? In sehr vielen Fällen hat es sich herausgestellt, daß die Notiz aus einer eigenen Lügenfabrik stammte. So brachten die Wiener Judenblätter monatelang ganze Listen von Priesterverbrechen. Da hat die Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse festgestellt, daß fast alle Standardgeschichten entweder erfunden oder gänzlich entstellt waren, und daß der Urheber jener Verleumdungen ein gewisser Dr. jur. Franz Lipp gewesen ist, der sich fast ausschließlich aus der Preßkiste des römischen schmutzigen Witzblattes „Ufino“ näherte. Doch nach eurem Hauptvertreter Kautsky ist ja die Lage dem Gegner gegenüber erlaubt.

Und wenn es wahr wäre, was beweist dieser Fall gegen den Priesterstand? Ihr braucht ja gar nicht solch einen Lärm in euren Zeitungen und Versammlungen um einen derartigen Fall zu machen, wenn das so selbstverständlich wäre. Wenn wir alle Führer eurer Partei, die Langfinger und Chebrecher und Kunden von schlechten Häusern, in unseren Zeitungen veröffentlichen wollten, dann bliebe wohl für andere Berichte nicht mehr viel Raum übrig. Und dazu brauchen wir nicht in Frankreich und Italien, Böhmen und der Slowakei herumzuwühlen. Kein Stand steht so unbescholten da in bezug auf Kriminalität wie der Klerus. Das mußte selbst der „Vorwärts“ anerkennen. Auf 100 000 Mitglieder des Welt- und Ordensklerus zusammengekommen kommen in Frankreich nicht ganz 3 Verurteilungen im Jahre, wie der französische Gelehrte Dr. Vertrin auf Grund amtlicher Statistiken feststellt. Und dabei werden in der amtlichen Kriminalstatistik Frankreichs unter der Rubrik Klerus auch die Räter, Schweizer und Bälgetreter mitgerechnet.

Auf dem Anthropologen-Kongreß zu Genf 1896, also einer durchaus nicht kirchlichen Gelehrtenversammlung, stellte Professor Coud fest, wie viele Verbrechen im allgemeinen auf die verschiedensten Berufsstände fallen. Dabei hat er unter der Zahl für den Klerus nicht bloß katholische, sondern auch nichtkatholische Religionsdiener aufgestellt. Auf je 100 000 Menschen entfallen nach ihm als Verbrecher: Sechsmal 86, Schriftsteller 44, Künstler 40, Apotheker 37, Advokaten und Notare 23, Professoren, Lehrer 15, Klerus 7.

Und wenn mal ein unwürdiger Priester unter den 40 000 in Deutschland und Österreich und den 230 000 der ganzen katholischen Kirche ist, und wenn es auch Hunderte wären, was beweist das gegen die Heiligkeit der katholischen Kirche? Wer schließt denn vom Fallobst auf den Stamm. Die sind nicht schlecht, weil sie katholisch sind, sondern trotzdem sie katholisch sind. Aber wenn einer lange Finger macht, der den Grundsatzt vertritt: Eigentum ist Diebstahl, oder einer ein Chebrecher ist, der sich zur freien Liebe bekennt, oder ein Völkling und Mörder, der sich als besser entwickeltes Tier ansieht und den Grundsatzt vertritt vom Recht des Stärkeren, das kann man dem nicht mal über nehmen. Da stimmt Lehre und Leben überein. Schlechte Priester gehen wohl von uns aus, aber sie sind nicht immerlich die unsern. Kommen sie aber zu euch und treten auf in Freidenkerversammlungen, dann mügen sie noch so schlecht sein und sich ihres Eindrucks und ihrer ungebildeten Leidenschaften rühmen, dann wißt ihr sie nicht genug zu preisen als Vorkämpfer echter Freiheit und Kultur, als waschechte Genossen. Wir wollen sie euch gerne lassen. Denn die gehören wirklich nicht mehr zu uns, die gehören zu euch.

Die echten Priester aber sind stolz darauf, daß sie allein durch ihr Dasein schon euren Haß hervorgerufen. Sie sind also ein lebendiger Protest gegen eure Schlechtigkeit, sie sind glückselig, daß die Verfolgungen und Verleumdungen, die der Sohn Gottes seinen wahren Nachfolgern vorausgesagt, bei ihnen eintreffen. Sie wissen ja, daß an ihnen sich auch sein Wort erfüllt: „Setzt euch, wenn euch die Menschen haßen und verfolgen und alles Böse wider euch reden um meines Namens willen; freut euch und frohlockt, denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.“ (Lukas 6, 22.)

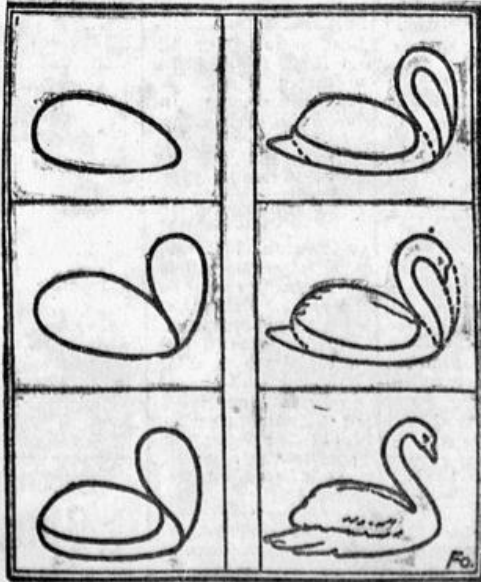
Bücherecke

Missionskalender der Missionare vom hl. Geist. Verlag: Missionshaus Knechtsteden, Station Dormagen.

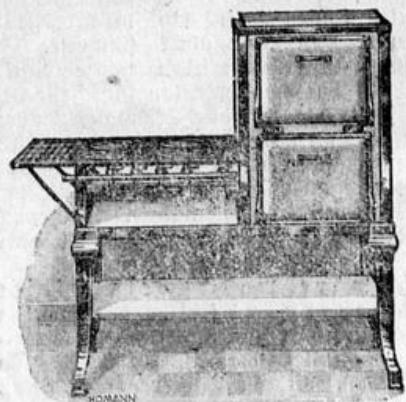
Zum 25. Male erscheint dieser von P. Büffel herausgegebene Kalender. In vielen Familien wird er diesmal als Jubelgast aufgenommen werden; denn er ist wie ein guter Freund, der sich pünktlich einstellt und der hält, was er verspricht. Er führt nicht nur den Namen Missionskalender, sondern er ist es auch in der Tat. Als ein Art Jahrbuch der Knechtstedener Missionare dient er, ebenso wie das Echo aus Knechtsteden, der Fühlungnahme zwischen dem Volke und der Missionstätigkeit, draußen in den fernen Zonen. Er bringt deshalb auch außer volkstümlichen Geschichten von bekannten Schriftstellern vor allem interessante Berichte und Erzählungen aus den Missionen. Der Bilderschmuck ist sehr gut und reich an Abwechslung. Auch die farbige Beilage, eine anmutige Madonna von M. Gmonds-Wit, ist sehr gelungen. Dem Knechtstedener Kalender wünschen wir zu seinem Jubiläumjahrgange zu den alten Freunden viele neue.

Für unsere Kleinen.

Können ihr zeichnen?



Versucht mal aus einem Ei einen Schwan zu zeichnen.



Wir verkaufen auf Teilzahlung
Gas- u. Kohlen-herde
Elektro- und Hand-Wasch-
Mangel- u. Wring-Maschinen
Wilh. Josten Söhne
Tel. 993 Büchel 22-24 Tel. 993

Hauskauf.

Wegen bare Auszahlung suchen wir ein
größeres Haus in Neuss zu kaufen. Lage
Daustrasse, von Bahnhofstr. bis Dampfabr.
Bevorzugt Haus, wo 2-3 Einheiten vorhanden
oder welche leicht herzustellen ist. Möglichst
mit ca. 200 qm. Wohnraum einstell. Anbau
Angebote mit Angabe des Flächeninhalts,
Zimmernzahl und wieviel Räume event.
frei werden an

Theodor Maas Wwe. A. G.
Düsseldorf, Herzogstr. 7.

Schiess-Defries

Aktiengesellschaft
Werk Defries - Düsseldorf-Heerd
sucht tüchtige

Horizontalbohrer, Hobler, Dreher,
Former und Werkzeugmaschinen-
Monteure.
Meldung im Werk Heerd u. Grevenbroich.

Tüchtiger

Vorzeigner
für Eisenkonstruktion gesucht.
Eisenwerk Josten A. G.
Meldung Industriestrasse.

Wir suchen für sofort und dauernd

Mäherinnen

für Hofen und Winterlodenjoppen.
Arbeit wird gebracht.
Bereinigter Kleiderfabriken

Doenigs & Haus,
W. Gladbach Schülerstr. 37.
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Kirchenreinigung.

Zum Putzen der Kirche werden einige zuver-
lässige kath. Frauen od. ältere Mädchen gesucht.
Anmeldung: Pfarrhaus St. Dreifürst,
vormittags 9-10 Uhr.

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht.
Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.

Gutgehende

Wirtin
auch kochend, zu kaufen
gel. Off. unt. 3 25 an
die Exp. dieser Stg.



Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig
erhältlich.

Tapefen

Linoleum u. Balatum-Teppiche

2 Mr. breite Ware, pr. Quadratmeter 2.10.

Günstige Bezugsquelle

Tapefen-Nobbe

Crefelderstr. 32.

Neu erschienen:

Adreßbuch

für den Stadtkreis Neuss, die
angrenzenden Bürgermeistereien
und Ortschaften: Büderich, Bütt-
gen, Grefrath, Grimlinghausen,
Hoisten, Holzheim, Kaarst,
Norf, Rosellen, Uedesheim und
Weckhoven.

Nach amtlichem Material zusammengestellt.
Preis pro Band M. 5.—.

Druckerei und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstr. 46 — Telefon 53.

Gr. Geschäfts- u.

Nierhaus
2 Badestühle, 6 Jahre-
licher Mietinnahme v.
5200 M. zu verk.
Off. unt. 3 25 an
die Exp. d. Stg.

Rinderlof, Ehepaar
(Beamter) sucht

3-4

Zimmer

in ruhiger, gesunde oder
Neubau-Off. u. 6 25
an die Exp. d. Stg.

2durcheinander

Räume
evtl. 3 (Amerb.)
in günstiger Lage v.
Neuss, geeignet f. Arzt
od. Büroräume preis-
wert zu vermieten.
Antr. unt. 3 27 an
die Exp. dieser Stg.

3-4 Zimmer
zu vermieten.
Königsstr. 66.

zum 1. August

möbl. Zimmer

mit voll. Verpflegung
gel. Off. u. 2 510 an
die Exp. dieser Stg.

Möbl. Zimmer 3. km.
Niederstr. 11.

Eine Kolonne

Pließerer
oder ein tücht. Pließe-
rgefelle, nebst Hand-
langer sofort gesucht.
Alfred Rehn,
Büttgen-Druck.

Tüchtiger
Helfer
für sofort oder 1. Aug.
gegen hohen Lohn gel.
Peter Scheurenberg,
Düsseldorf-Heerd,
Rheinstr. 123.

Per sofort jüngerer

Pferdeknecht

gesucht.
Peter Sand,
Haus Dörsing.

Ordl. Junge

für Landwirtschaft gel.
Grefrath b. Neuss,
Büttgenstr. 37.

Kraft. Junge v. 17-20
J. f. alle landw. Arb.
August gesucht.
Herrn Büttgen,
Hofenstr. 10, Dörsing.

Nicht zu junges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit zu
zwei älteren Leuten
nach Holland gesucht.
Königsstr. 102.

Braves, fleißiges

Der

Wäscherei-Musterbetrieb

Carl Heynen
Neuss, Oberstrasse 108
Telefon 865

liert

Stärke-Wäsche

schöner wie
Neu!

Nähunterricht

in Anfertigung aller Damenbekleidungsstücke, auch
Eiderei, erteilt

Grete Mößgen, Neuss
Kapitelstr. 47.

Arbeitszeit 9-12 Uhr vormitt., 2-6 Uhr nachmitt.
— Auch halbe Tage. — Anmeldung sofort.

Büchel

22-24

Gute Bestecke

in jeder Preislage

NEUSS

Wilh. Josten Söhne

Ziehung: 5. u. 6. August 1927

6. Schleswig.

Holsteinische
Automobil- und Pferde-
Glückslos 50
10 Lose 5 Mk.
aus verschiedenen Tausenden
PORTO u. LISTE 30 Pf. EXTRA

7802 Gewinne im Gesamtwert von Mark

1. Automobil, 15 Pferde und 3 Wagen im Werte von Mark

40500

2. 1500 Gewinne im Werte von Mark

19500

3. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

10000

4. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

7500

5. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

6. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

7. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

8. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

9. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

10. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

11. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

12. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

13. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

14. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

15. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

16. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

17. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

18. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

19. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

20. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

21. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

22. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

23. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

24. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

25. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

26. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

27. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

28. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

29. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

30. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

31. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

32. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

33. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

34. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

35. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

36. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark